

T.C. ANADOLU ÜNİVERSİTESİ
SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ

DİSTİNKTİVE MERKMALE DER SEGMENTALE PHONEME
IM DEUTSCHEN UND IM TÜRKISCHEN
(Eine Kontrastive Arbeit)

Magisterarbeit

Umut GÜRBÜZ



ESKİŞEHİR-1988

VORWORT

Da uns keine kontrastive Arbeit zur Phonologie des Deutschen und Türkischen auf der Grundlage des binären Systems bekannt ist, das heisst wahrscheinlich bis heute nicht geschrieben wurde, betrachten wir unsere Untersuchungen zu diesem Thema als eine Pilotforschung. Diese Arbeit kann nur als Grundlage für weitere Forschungen auf diesem Gebiet betrachtet werden, gegebenenfalls zu einer differenzierten Doktorarbeit ausgebaut werden.

Um eine Sprache kognitiv richtig zu lernen, benötigt man diese Unterscheidungsmerkmale (bzw. Kriterien), weil eine Fremdsprache im Fremdsprachenunterricht grösstenteils über kognitive Lehr- und Lernmethoden vermittelt wird, ist es unbedingt notwendig, diese distinktiven Merkmale zu beschreiben und zu vermitteln. An dieser Stelle möchten wir mit eigenen Wörtern eine wichtige Überzeugung von Prof. Dr. Nevin Selen, meiner verehrten Lehrerin, wiedergeben. Für jeden, der eine Fremdsprache lernt, gilt, dass er schon beim Erlernen einer Fremdsprache verschiedene distinktive

Merkmale der Zielsprache erlernen muss, um ihrer Kombination und ihre Unterscheidungen wahrnehmen zu können. Da eine Reduzierung auf zwei distinktive Merkmale (binäres System) für die Praxis des Fremdsprachenunterrichts auf Grund der grösseren Übersichtlichkeit eigentlich auf den ersten Blick deutlicher erscheinen würde, werden wir auf das System von Jakobson und Halle zunächst eingehen dann aber aus didaktischen Überlegungen das Phoneminventar der deutschen und türkischen Sprache nach Chomsky und Halle ermitteln.

Wir halten das Modell von Jakobson und Halle nach eingehendem Studium deshalb nicht für didaktisch geeignet, weil die Definitionen der distinktiven Merkmale der Phoneme zu abstrakt sind und schlecht visualisierbar erscheinen.

Deshalb haben wir uns entschlossen, dieses System von Chomsky und Halle zur Grundlage unserer Untersuchungen zu machen.

Unsere Arbeit soll auch gleichzeitig als Nachschlagewerk für die Studenten dienen. Aus diesem Grund werden wir zuerst beide Phonemsysteme gesondert beschreiben und anschliessend kontrastieren.

In diesem Zusammenhang möchte ich Prof. Dr. Nevin Selen, Doz. Dr. Ahmet Konrod und Lektorin Weronika Kemper für die wertvollen Sachinformationen und Anregungen meinen Dank aussprechen.

TABELLEN LISTE

<u>No</u>		<u>Seite</u>
1	Vokalisch/Nichtvokalisches.....	14
2	Vokalisches/Nichtvokalisches.....	15
3	Konsonantisches/Nichtkonsonantisches.....	16
4	Konsonantisches/Nichtkonsonantisches.....	16
5	Vokalphoneme der deutschen Sprache.....	17
6	Klassifizierung der Vokalphoneme mit den Merkmale "Kompakt/Diffus" nach Meyer Eppler.....	18
7	Kompakt/Nichtkompakt.....	19
8	Kompakt/Nichtkompakt.....	19
9	Diffus/Nichtdiffus.....	19
10	Diffus/Nichtdiffus.....	19
11	Gespannt/Ungespannt.....	23
12	Gespannt/Ungespannt.....	24

13	Stimmhaft/Stimmlos.....	25
14	Stimmhaft/Stimmlos.....	25
15	Nasal/Oral.....	27
16	Nasal/Oral.....	28
17	Abrupt/Dauernd.....	30
18	Abrupt/Dauernd.....	30
19	Scharfklingend/Sanftklingend.....	32
20	Scharfklingend/Sanftklingend.....	33
21	Dunkel/Hell.....	34
22	Dunkel/Hell.....	34
23	Erniedrigt/Nichterniedrigt.....	37
24	Erniedrigt/Nichterniedrigt.....	38
25	Stellungsbedingten Varianten.....	65
26	Klassifizierung der Phoneme /ɕ/ und /ɕ:/. 81	81
27	Distinktive Merkmale der deutschen Phoneme.	88
28	Distinktive Merkmale der türkischen Phoneme.....	99
29	Vokolphoneme der deutschen und türkischen Sprache.....	101

FIGUREN

<u>No</u>		<u>Seite</u>
1	Grösstmögliche Sperrung-Grösstmögliche Öffnung.....	15
2	Diffus/Nichtdiffus.....	20
3	Kompakt/Nichtkompakt.....	21
4	Kompakt/Nichtkompakt.....	22
5	Gespannt/Ungespannt.....	24
6	Stimmhaft/Stimmlos.....	26
7	Nasal/Oral.....	28
8	Abrubt/Dauernd.....	31
9	Dunkel/Hell.....	35
10	Dunkel/Hell.....	36
11	Erniedrigt/Nichterniedrigt.....	38
12	Physiologisches Modell.....	68

INHALTSVERZEICHNES

	<u>Seite</u>
<u>VORWORT</u>	ii
<u>TABELLEN LISTE</u>	iv
<u>FIGUREN LISTE</u>	vi

KAPITEL I

DAS KONZEPT DER DISTINKTIVEN MERKMALE

<u>1.1. Das Phonem</u>	3
<u>1.2. Das distinktive Merkmale</u>	5
<u>1.3. Beschreibung der distinktiven Merkmale nach <u>Jakobson und Halle</u>.....</u>	8
1.3.1. Die zwei Arten der distinktiven Merkmale.....	10
1.3.2. Die zwei Klassen der inhärenten Merkmale.....	11
<u>1.3.2.1. Sonaritäts-Merkmale</u>	13
<u>1.3.2.2. Tonalitäts-Merkmale</u>	33

1.3.3. Titreşimlik Özellikleri.....	39
1.3.4. Hauptziele des Modells.....	47

KAPITEL II

DAS DISTINKTIVE MERKMALSSYSTEM VON CHOMSKY UND HALLE NACH MEINHOLD UND STOCK

<u>2.1. Lauteigenschaften und distinktive Funktion...</u>	53
2.1.1. Distinktive Merkmale.....	58

KAPITEL III

DAS DEUTSCHE PHONEMSYSTEM

<u>3.1. Vorbemerkung.....</u>	62
<u>3.2. Phonemermittlung und Varianten.....</u>	63
3.2.1. Stellungsbedingte Varianten.....	64
3.2.2. Fakultative Varianten.....	66
<u>3.3. Die Laute der deutschen Sprache.....</u>	67
3.3.1. Die Vokale.....	67
3.3.2. Die Konsonanten.....	74
<u>3.4. Phoneme der deutschen Sprache.....</u>	78
3.4.1. Vokalphoneme.....	78
3.4.2. Konsonantenphoneme.....	84

KAPITEL IV

DAS TÜRKISCHE PHONEMSYSTEM

<u>4.1. Vorbemerkung</u>	89
<u>4.2. Phonemermittlung und Varianten</u>	89
<u>4.3. Die Laute der türkischen Sprache</u>	91
4.3.1. Die Vokale.....	91
4.3.2. Die Konsonanten.....	94
<u>SCHLUSS</u>	100
<u>QUELLENVERZEICHNIS</u>	103

EINFÜHRUNG

Die Basisanheit der Sprache ist nicht das Phonem, sondern die distinktiven Merkmale aus denen es sich zusammensetzt. Phoneme sind die kleinsten Lauteinheiten, die innerhalb eines Sprachsystems bedeutungsunterscheidende Funktionen haben. Sie stehen in Opposition, das heisst eine ist das, was der andere nicht ist. Die Phonologie beantwortet die Frage nach der Funktion der Sprachlaute und verwendet die von der Phonetik zur Verfügung gestellte rein physiologisch-naturwissenschaftliche Beschreibungen. Jemand, der eine Fremdsprache lernen möchte, muss zunächst die distinktiven Merkmale von dieser Sprache erkennen.

Das erste Kapitel beinhaltet die Darstellung der Theorie von Jakobson und Halle aus dem Buch "Grundlagen der Sprache" (Berlin, 1960). Wir haben versucht, die wichtigsten Begriffe zu definieren und eine Beschreibung der distinktiven Merkmale, wie sie von Jakobson und Halle

vorgenommen sind, zu geben. Im zweiten Kapitel wird das Modell der distinktiven Merkmale von Chomsky und Halle in anlehnung nach Meinhold und Stock aus dem Buch "Phonologie der deutschen Gegenwartssprache"(II Auflage, Leipzig, 1982) dargestellt. Zielsetzung ist es, die wichtigsten Begriffe zu definieren und eine Beschreibung der distinktiven Merkmale zu geben.

Das dritte und vierte Kapitel behandelt das laut beziehungsweise Phoneminventar der deutschen und türkischen Sprache. In diesem Kapitel haben wir versucht die deutschen und türkischen Phoneme und die sie definierenden distinktiven Merkmale in Form einer Merkmalsmatrix darzustellen.

Am Schluss möchten wir die beiden Merkmalsmatrixe der deutschen und türkischen Sprache miteinander vergleichen.

KAPITEL I

DAS KONZEPT DER DISTINKTIVEN MERKMALE

1.1. Das Phonem

Die Klärung des Begriffes "Phonem" ist eine Voraussetzung, wenn man zu einer Definition des Begriffes "distinktives Merkmal" gelangen möchte, weil dies miteinander untrennbar verbunden sind- den "distinktive Merkmale ergeben sich bei der weitergehenden Analyse des Phonems"(1).

Das Phonem bildet die Grundeinheit der Phonologie, das heisst;

(1) Theodor LEWANDOWSKI, linguistisches Wörterbuch I,
Quelle Meyer Herdelberg-Darmstadt, 1973, s.155.

"Phoneme sind die kleinsten Lauteinheiten die in Opposition stehen und distinktive (bedeutungsunterscheidende) Funktion haben. Es ist die kleinste Einheit des Sprachsystems (langue), das Phon ist kleinste Einheit des Sprachgebrauchs (parole)"(2).

Hieraus ist auch der Unterschied ersichtlich, der zwischen Phonetik und Phonologie besteht. Die Phonetik muss alle artikulatorischen und akustischen Eigenschaften eines Sprachlautes berücksichtigen, um zu einer genauen Beschreibung zu gelangen.

"Für den Phonologen sind aber die meisten dieser Eigenschaften ganz unwesentlich, da sie nicht als Unterscheidungsmerkmale der Wörter fungieren. Daher decken sich die Laute des Phonetikers nicht mit den Einheiten des Phonologen. Der Phonologe hat am Laut nur dasjenige ins Auge zu fassen, was eine bestimmte Funktion im Sprachgebilde erfüllt"(3).

Aus der ausschliesslich bedeutungsunterscheidende Funktion der Phoneme lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass zwei Laute verschiedene Phoneme sind,

(2) Nevin SELEN, Phonologie Morphologie Syntax der Deutschen Sprache, Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Basımevi, Ankara, 1983, s.23.

(3) N.S. TRUBETZKOY, Grundzüge der Phonetik, Göttingen, 1971, s.14.

wenn sie erstens in derselben lautlichen Umgebung vorkommen und zweitens verschiedene Wörter unterscheiden können.

Dazu möchten wir als Beispiel die beiden Wörter Bach [bax] und Dach [dax] anführen. Diese Wörter belegen [b] und [d] als Phoneme. Sie kommen in der selben Umgebung ([.ax]) vor und verändern die Bedeutung, wenn man /b/ gegen /d/ austauscht. Man kann also sagen, dass die Laute [b] und [d] in distinktiver Funktion stehen. "Diesen Austausch nennt man Kommutation oder Kommutationsprobe(Kommutationstest)"(4).

1.2. Das distinktive Merkmal

"Ein Phonem ist eine Lauteinheit, die bedeutungsunterscheidende Funktion hat", oder "ein Phonem ist die kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit innerhalb eines Sprachsystems,"(5) und wenn sich Wörter durch Phoneme unterscheiden, muss man sich die Frage stellen, wodurch sich die verschiedene Phoneme voneinander unterscheiden. In der linguistik sind die Phoneme als Bündel von nicht mehr weiter zerlegbar distinktiver Merkmale

(4) Heidrun, PELZ, Linguistik für Anfänger, 6. Auf.
Hamburg: Hoffmann und Campe, 1984, s.76.

(5) PELZ, s.75.

definiert. "Eine phonologische Einheit, die in keine kleinere phonologischen Einheiten zerlegt werden kann; die Gesamtheit der phonologisch relevanten Eigenschaften eines Lautgebildes"(6). Wenn sich also ein Phonem aus verschiedenen distinktiven Merkmalen zusammensetzt und diese nicht zerlegbar sind, so kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass der kleinste Unterschied zwischen zwei Phonem, eines dieser distinktiven Merkmale sein muss.

Hierfür entwickelte Trubetzkoy die Theorie der phonologischen Opposition:

"Ein Ding kann bloss von einem anderen Ding unterschieden werden, insofern beide einander gegenüber gestellt, entgegengestellt werden, d.h. insofern zwischen den beiden ein Gegensatz oder Oppositionsverhältnis besteht. Diejenigen Merkmale, durch die eine einfache phonologische Opposition wie zwischen /b/ und /p/ ("stark gespannt" gegenüber "schwach gespannt") zustande kommt, sind nach Trubetzkoy die phonologisch distinktiven Merkmale"(7).

Jakobson, Fant und Halle haben zwölf distinktive Merkmale ermittelt, mit denen alle funktionellen Lautwerte aller

(6) LEWANDOWSKI, s.558-559.

(7) FIUKOWSKI-LINDNER und die Anderen, Einführung in die Sprachwissenschaft, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1982, s.74.

Sprachen beschrieben werden können. Jedes Phonem kann dahingehend klassifiziert werden, ob das Merkmal vorhanden ist oder nicht. Jedes der distinktiven Merkmale besteht aus "zwei Gliedern einer Opposition, die eine spezielle Eigenschaft zur Unterscheidung aufweist und sich dadurch von den Eigenschaften aller anderen Oppositionen abhebt(8).

Zur Verdeutlichung möchten wir auf die beiden Phoneme /b/ und /d/ aus dem Beispiel zurückgreifen. Sie unterscheiden sich durch die Merkmalopposition "dunkel-hell" /b/ ist "merkmalhaltig" und in der Merkmalmatrix positiv besetzt(+), /d/ ist merkmallos und es ist mit negativ(-) eingetragen.

"dunkel/hell.

Akustisch: Energiekennzeichnung in den tieferen bzw. höheren Frequenzbereichen des Spektrums

organogenetisch: periphär bzw. medial: Die periphären (die velaren und labialen) Phoneme haben einen grösseren und weniger gegliederten Resonanzraum als die entsprechenden medialen Phoneme (die palatalen und dentalen Phoneme)"(9)

(8) MEINHOLD-STOCK, Phonologie der deutschen Gegenwartssprache II, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1982, s.45.

(9) JAKOBSON-HALLE, Grundlagen der Sprache, Berlin, 1960, s.28.

Demnach muss man zwischen einer Energiekonzentration in den tieferen oder höheren Frequenzbereichen des Spektrums unterscheiden, während physiologisch der Unterschied in der Form und der Größe des Resonanzraumes liegt.

1.3. Beschreibung der distinktiven Merkmale nach Jakobson und Halle

Jakobson und Halle führen insgesamt drei prosodische und zwölf inhärente distinktive Merkmale auf. Drei prosodische und zwölf inhärente distinktive Merkmale sind auf alle Sprachen der Welt anwendbar. Diese gering erscheinende Anzahl ist darauf zurückzuführen, dass

"niemals alle zwölf distinktiven Merkmale gleichzeitig benötigt werden. Beispielsweise kommt man beim Französischen und Koreanischen mit 6, beim Serbokroatischen mit 8 und beim Deutschen mit 9 Sonantizitäts- und Tonungsmerkmalen aus. Die ternäre Distinktion der deutschen Vokal-Phoneme ließe sich durch Aufspaltung des polaren Merkmals kompakt/diffus in die Merkmale kompakt/nicht-kompakt und diffus/nicht-diffus auf eine binäre Klassifikation reduzieren, wodurch allerdings das Merkmalsrepertoire auf 10 Merkmale erhöht wird"(10).

(10) Meyer EPPLER, Grundlagen und Anwendungen der Informationstheorie, Berlin-Göttingen-Heidelberg, 1959, s.409.

Jakobson und Halle stellen für die Einbeschränkung der Gesamtbestand der distinktiven Merkmale folgende Grundsatz auf.

"Wenn zwei oder mehr mutmasslich verschiedene Merkmale in einer Sprache nie zusammen vorkommen und wenn sie zudem eine gemeinsame Eigenschaft besitzen, die sie von allen anderen Merkmalen unterscheidet, dann können sie als verschiedene Ausführung von einem und demselben Merkmal interpretiert werden, welche jeweils unter Ausschluss der anderen vorkommen und somit einen besonderen Fall von komplementärer Distribution darstellen... So weist keine Sprache zugleich zwei autonome Konsonanten-Oppositionen pharyngalisiert/nicht-pharyngalisiert und gerundet/nicht-gerundet-auf. Im ersten Falle ist die hintere Öffnung des Mund-Resonanzraumes(Pharynx) und im zweiten Falle die vordere Öffnung(Lippen) massgeblich beteiligt, aber in beiden Fällen steht die Verengung der Öffnung des Mund-Resonanzraumes, die ein Absinken der Resonanzen im Gefolge hat, der Nicht-Verengung gegenüber. Deshalb können diese zwei Prozesse(verengter hinterer Spalt und verengter vorderer Spalt) als zwei Varianten von ein und derselben Opposition betrachtet werden, der physiologisch der verengte bzw. der normal geweitete Spalt entspricht"(11).

Als zweites sind die Konsonanten-merkmale von Trubetzkoy zu betrachten.

(11) JAKOBSON-HALLE, s.25.

"Wie der von Trubetzkoy angeführten Konsonantenmerkmale nämlich das spannungs-Merkmal, das Intensitäts -oder Druck- Merkmal, das Aspirations-Merkmal und das Präspirierungs-Merkmal, erweisen sich ebenfalls als komplementäre Varianten der Opposition"(12).

Diese Merkmale von Trubetzkoy sind also nach Jakobson und Halle als Varianten der Opposition "gespannt/ ungespannt" anzusehen.

"Doppelverschlusslaute mit rasch aufeinanderfolgenden Verschlüssen, auf welche zwei unterschiedliche Lösungen in derselben Anordnung folgen, erscheinen unter Ausschluss anderer Typen von Konsonantengruppen in derselben Position und stellen einfach eine andere Ausführung von gewöhnlichen Konsonantenfolgen dar"(13).

Dorws lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Ausführung der Doppelverschlusslaute sich von der Ausführung der gewöhnlichen Konsonantenfolgen nicht unterscheidet.

1.3.1. Die zwei Arten der distinktiven Merkmale

Jakobson und Halle teilen die distinktiven Merkmale

(12) JAKOBSON-HALLE, s.26.

(13) JAKOBSON-HALLE, s.26.

in a) die prosodischen und b) die inhärenten Merkmale ein wobei

"ein prosodisches Merkmal nur bei jenen Phonemen erscheint, die den kulminativen Teil der Silbe bilden, während das inhärente Merkmal bei Phonemen ohne Rücksicht auf ihre Rolle bei der Gestaltung der Silbe in Erscheinung tritt."(14)

1.3.2. Die zwei Klassen der inhärenten Merkmale

"Die inhärenten distinktiven Merkmale, die bisher in den Sprachen der Welt entdeckt worden sind und die zusammen mit den prosodischen Merkmalen dem gesamten lexikalischen und morphologischen Bestand der Sprachen zugrunde liegen, umfassen zwölf Oppositionen, von denen die einzelnen Sprachen in spezifischer Weise Gebrauch machen. Alle inhärenten Merkmale werden in zwei Klassen eingeteilt, die man die Sonoritäts-Merkmale und die Tonalitäts-Merkmale nennen könnte. Die ersten stehen den prosodischen Stärke -und Quantitäts-Merkmalen, die letzteren den prosodischen Tonhöhen-Merkmalen nahe. Die Sonaritäts-Merkmale hängen mit der spektralen und zeitlichen Energieverteilung und Energiekonzentration, die Tonalitäts-Merkmale dagegen mit den Enden des Frequenz-spektrums zusammen."(15)

(14) JAKOBSON-HALLE, s.20.

(15) JAKOBSON-HALLE, s.26.

Im Rahmen dieser Arbeit möchten wir uns nur auf die Definitionen des inhärenten Merkmales beziehen und prosodischen Merkmale; a) Ton-Merkmale, b) Stärke-Merkmale und die Quantitäts-Merkmale, ausser Längen-Merkmal, nicht berücksichtigen, da es nicht Thema der Arbeit ist.

A) Sonnaritäts-Merkmale

- Vokalisch/Nichtvokalisch
- Konsonantisch/Nichtkonsonantisch
- Kompakt/Diffus
- Gespannt/Ungespannt
- Stimmhaft/Stimmlos
- Nasal/Oral(nasaliert/nichtnasaliert)
- Abrupt/Kontinuierlich
- Scharfklingend/Sanftklingend
- Gehemmt/Ungehemmt

B) Tonalitäts Merkmale

- Dunkel/Hell
- Erniedrigt/Nichterniedrigt
- Erhöht/Nichterhöht

"Zugleich werden alle distinktiven Merkmale streng binär definiert. Jedes dieser distinktiven Merkmale birgt in sich eine Wahl zwischen den zwei Gliedern einer Opposition, die eine spezielle Eigenschaft zur Unterscheidung aufweist und sich dadurch von den Eigenschaften aller anderen Oppositionen abhebt."(16)

(16) MEINHOLD-STOCK, s.45.

Die Merkmale werden einerseits als akustische Phänomene beschrieben, wozu Begriffe der akustischen Phonetik verwendet werden und andererseits werden sie organgenetisch definiert.

Die Definitionen sind, falls nicht anders angegeben, aus dem Buch "Grundlagen der Sprache"(17) entnommen. Eigene Erläuterungen werden wir zusätzlich anführen.

Außerdem werden wir anschliessend die von Berke Vardar(18) ins türkische übersetzten definitionen von Jakobson und Halle anführen.

1.3.2.1. Sonaritäts-Merkmale

1. Vokalisch/Nichtvokalisch

Akustisch : Vorhandensein bzw. Fehlen einer scharf umrissene Formantenstruktur;

Organgenetisch: vorwiegende oder ausschliessliche Erregung der Stimmbänder mit freiem Luftaustritt durch das Ansatzrohr.

(17) JAKOBSON-HALLE, s.26-29.

(18) VARDAR-DEMİRCAN ve diğerleri, XX. Yüzyıl Dilbilimi, Türk Dil Kurumu Olgaç Basımevi-Ankara, 1983, s.186-189.

Zusatz:

Die Unterscheidung zwischen Vokal und Konsonanten ist universal und um die Konsonanten von den Vokalen zu unterscheiden, würde die opposition "Vokalisch/Konsonantisch" ausreichen, wenn man bedenkt, dass Vokalphoneme nur vokalisches Merkmal und kein konsonantisches Merkmal aufweisen, während Konsonanten nur konsonantisches Merkmal und nicht am vokalisches Merkmal beteiligt sind. "Liquida sind vokalisch und konsonantisch (mit freiem Luftaustritt neben einem Hindernis im Mundraum und dem entsprechendem akustischem Effect); Gleitphoneme sind nicht-vokalisch und nicht-konsonantisch"(19).

Weil die Liquide /l/ und /r/ sowohl ein vokalisches als auch konsonantisches Merkmal aufweisen und das Vorhandensein des Hauchlautes /h/, erfordert eine Aufspaltung der Merkmale in die beiden Merkmaloppositionen vokalisch/nichtvokalisch und konsonantisch/nichtkonsonantisch.

Demnach sind folgende Phoneme der deutschen Sprache unter dem Merkmal "vokalisch" einzuordnen;

Tabella: 1

vokalisch/nichtvokalisch

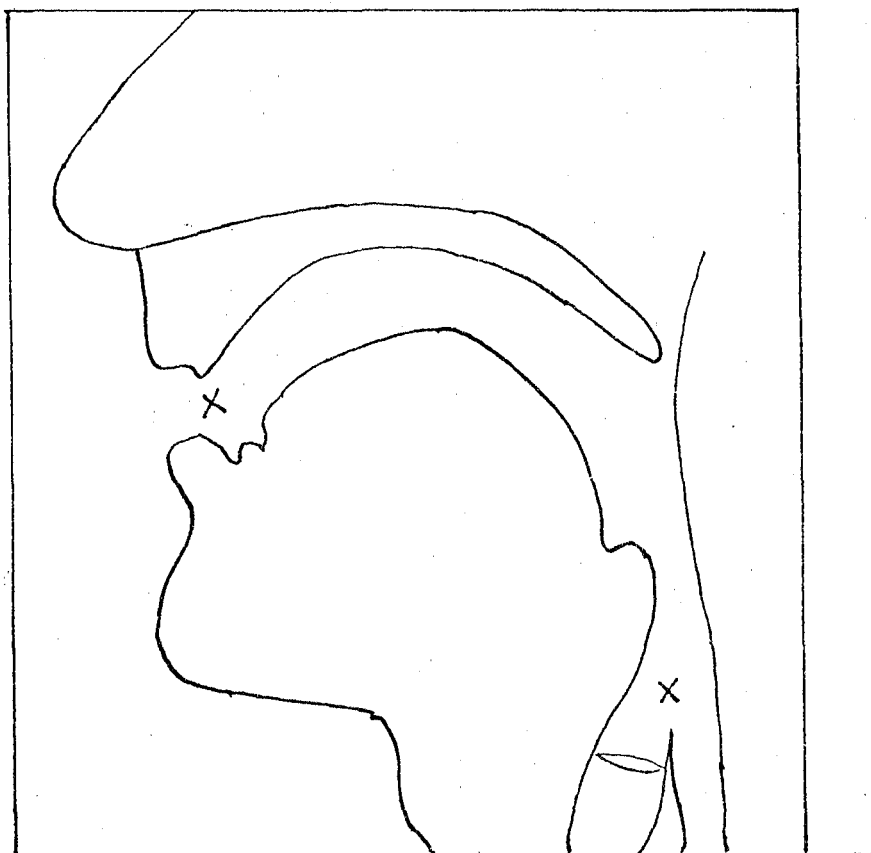
i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ɔ	o	o:
+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

(19) JAKOBSON-HALLE, s.27.

Tabella: 2

vokalisch/nichtvokalisch

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	x	m	n	l	r	h	ŋ
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-



Figur: 1

Grösstmögliche Sperrung-Grösstmögliche Öffnung

2. Konsonantisch/Nichtkonsonantisch

Akustisch : geringe bzw. hohe Gesamtenergie;

organogenetisch : vorhandensein bzw Fehlen eines Hindernisses im Ansatzrohr.

Unter dem Merkmal "konsonantisch" fallen folgende Phoneme der deutschen Sprache;

Tabella: 3

konsonantisch/nichtkonsonantisch

i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ä	o	o:
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabella: 4

konsonantisch/nichtkonsonantisch

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	x	m	n	ŋ	l	r	h
+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-

3. Kompalet/Diffus

Akustisch : grössere bzw. geringere Energiekonzentration in einem relativ schmalen Spektralbereich mit Vergrösserung bzw. Verminderung des Gesamtenergie betrages;

Organgenetisch: nach vorne ausgekrempt bzw. nach hinten ausgekremmt

Der Unterschied besteht im Verhältnis zwischen Gestalt und Volumen des Resonanzraumes vor und hinter der grössten Verengung. Der Resonator der nach vorne ausgebremten Phoneme

(weite Vokale, velare und palatale einschliesslich postalvelare Konsonanten) hat die Form eines Horns, während der Resonator der nach hinten ausgehrempten Phoneme (enge Vokale, labiale, dentale einschliesslich alveolare Konsonanten) eine dem Helmholtz-Resonator ähnliche Höhlung hat.

Zusatz:

Meyer-Eppler weicht bei der Klassifizierung der deutschen Phoneme von dem binären System ab. "Das Symbol (\pm) bezeichnet hier einen mittleren Kompaktheitsgrad, da sich die deutschen Vokal-Phoneme mit dem Merkmal kompakt/diffus nur ternär klassifizieren lassen."(20)

Tabella: 5

Vokalphoneme der deutschen Sprache(21)

Zungen- höhe	Zungenstellung			
	vorn		neutral	hinten
	ungerundet	gerundet		gerundet
hoch	i:	y:		u:
↑	i	y		ʊ
	e:	ø:	ə	o:
	ɛ			ɔ
↓		ø		
tief	ɛ:		a: a	

(20) EPPLER, s.409.

(21) Nevin SELEN, Eine Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft für Türken mit Fehleranalysen, T.C. Anadolu Üniversitesi Eğitim, Sağlık ve Bilimsel Araştırma Çalışmaları Vakfı Yayınları 9, Eskişehir, 1984, s.85.

Tabelle: 6

Klassifizierung der Vokalphoneme mit den Merkmalen
 "Kompakt/Diffus" nach Meyer Eppler(22)

	u	o	a	ü	ä	i	e	ö
Kompakt/ Diffus	-	+	+	-	+	-	+	+

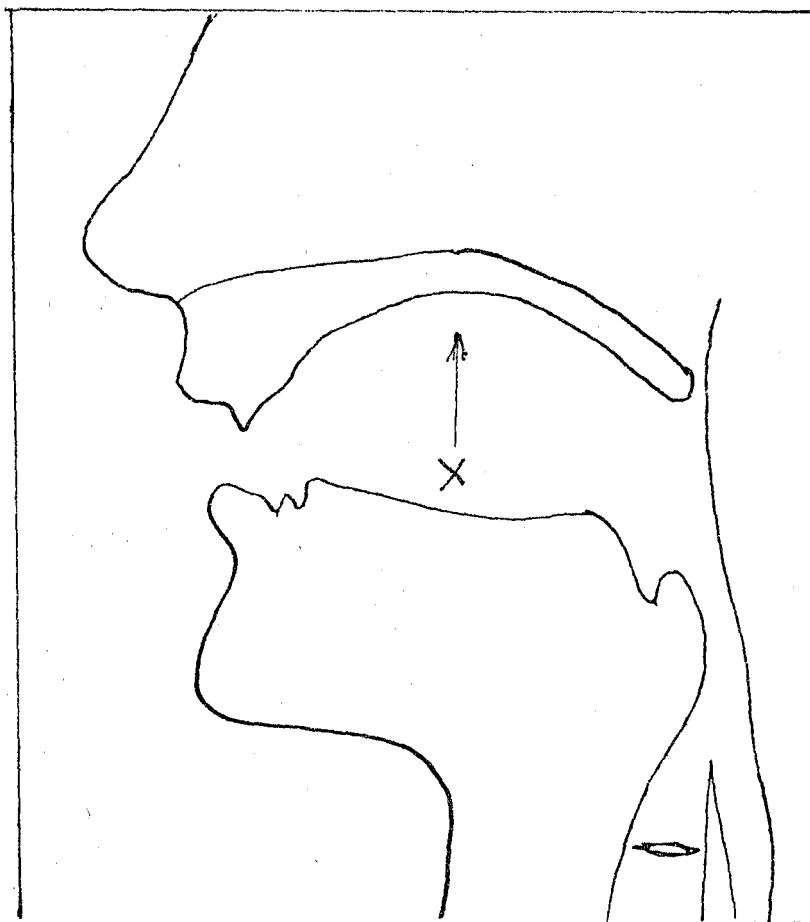
Wie wir oben feststellen können, entspricht bei den Vokalen das Merkmal "hoch" dem alten Merkmal "diffus" und das Merkmal "tief" dem alten Merkmal "kompakt".

Im Sinne des Merkmalsystems von Jakobson und Halle haben wir beschlossen, die Merkmale "hoch/nichthoch" und "tief/nichttief" als "diffus/nichtdiffus" und "kompakt/nichtkompakt" in das Merkmalssystem aufzunehmen.

Die nichtkompakten (Labialen und Dentalen) Konsonanten werden von den kompakten (Palatalen und Velaren) Konsonanten nur durch das Merkmalpaar "kompak/nichtkompakt" und "diffus/nichtdiffus" getrennt.

Unter dem Merkmal "kompakt/nichtkompakt" und diffus/nichtdiffus fallen folgende Phoneme der deutschen Sprache;

(22) EPPLER, s.409.



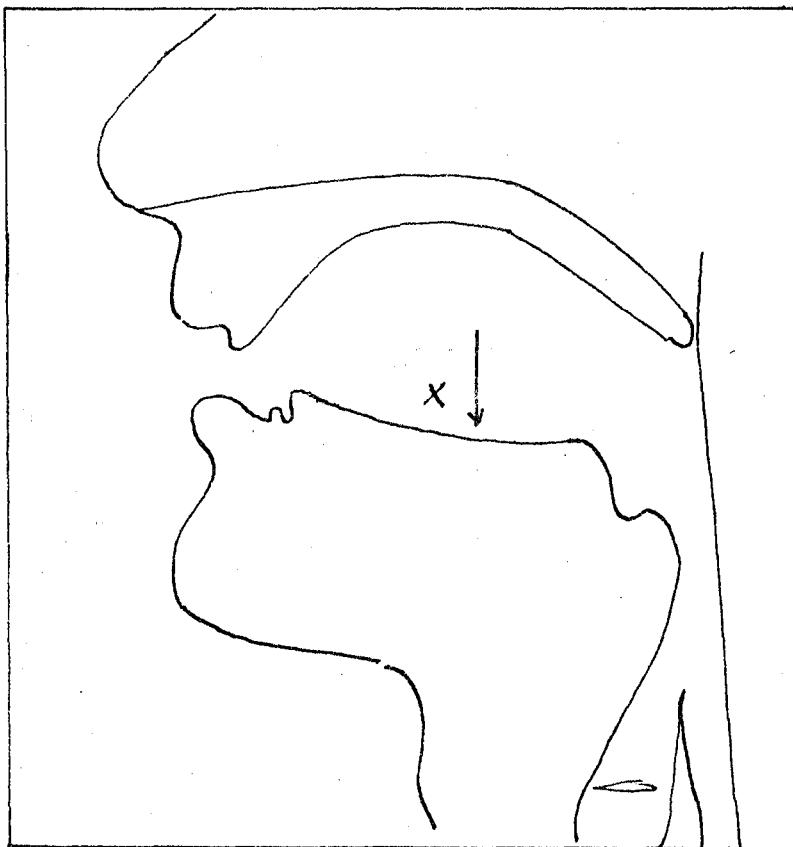
Figur: 2

diffus/nichtdiffus

- Anheben der Zungenmasse

- Kein Anheben der Zungenmasse

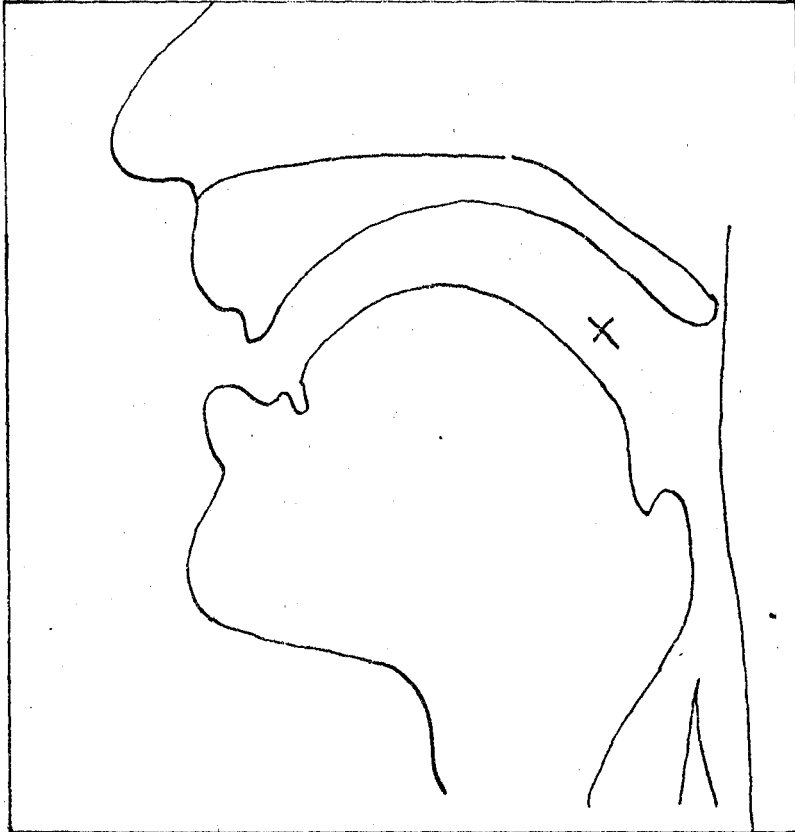
über die Position der neutralen Stellung



Figur: 3

Kompakt/nichtkompakt

- Senken der Zungenmasse
- Kein Senken der Zungenmasse
unter die Position der neutralen
Stellung bei den Vokalen.



Figur: 4

Kompakt/nichtkompakt

- hitere Konsonanten
- vordere Konsonanten

4. Gespannt/Ungespannt

Akustisch : mehr bzw. weniger scharf abgrenzte Resonanzbereich im Spektrum mit Ansteigen bzw. Absinken der Gesamtenergie und der zeitlichen Ausdehnung;

Orgongenetisch: Grösseres bzw. geringeres Abweichen des Ansatzrohres von der Ruhestellung, Der Anteil der Zunge-Wangen- und Stimm-bandmuskulatur daran muss erst noch eingehender untersucht werden.

Zusatz:

Wir möchten darauf hinweisen, dass die Opposition "gespannt/ungespannt" bezüglich der Vokalphoneme nur die Qualität angibt, wohingegen die Opposition "lang/kurz" die Quantität der Vokalphoneme ausdrückt. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen das Merkmal "länge" in die Merkmal matrix der deutschen Phoneme aufzunehmen.

Unter dem Merkmal fallen folgende Phoneme der deutschen Sprache;

Tabella: 11

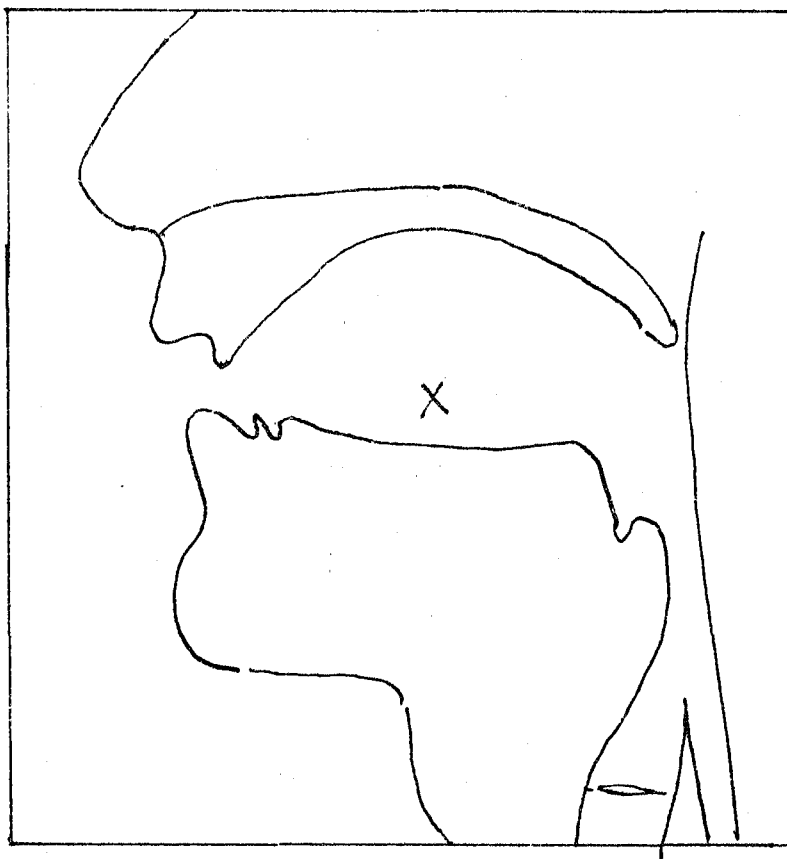
gespannt/ungespannt

i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ä	o	o:
=	+	=	+	=	+	=	+	=	+	0	0	-	=	+

Tabella: 12

gespannt/ungespannt

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	x	m	n	ŋ	l	r	h
o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o



Figur: 5

Gespannt/ungespannt

- grössere Abweichung
 - geringere Abweichung
- von der neutralen Stellung.

5. stimmhaft/stimmlos

Akustisch : vorhandensein bzw. Fehlen einer periodischen niederfrequenten Erregung;

Organgenetisch: periodische Schwingung der Stimmbänder bzw. das Fehlen derselben.

Unter dem Merkmal "stimmhaft/stimmlos" fallen folgende Phoneme der deutschen Sprache;

Tabella: 13

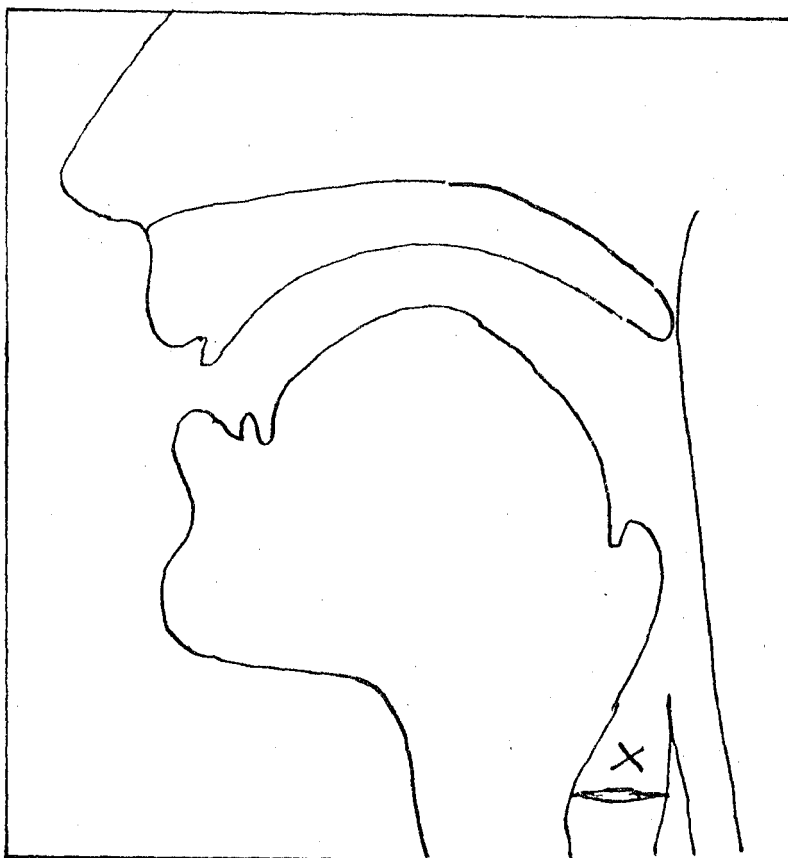
stimmhaft/stimmlos

i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ä	o	o:
o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o

Tabella: 14

stimmhaft/stimmlos

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	x	m	n	ŋ	l	r	h
-	-	-	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	o	o	o	o	o	o



Figur: 6

stimmhaft/stimmlos

- Vorhandene

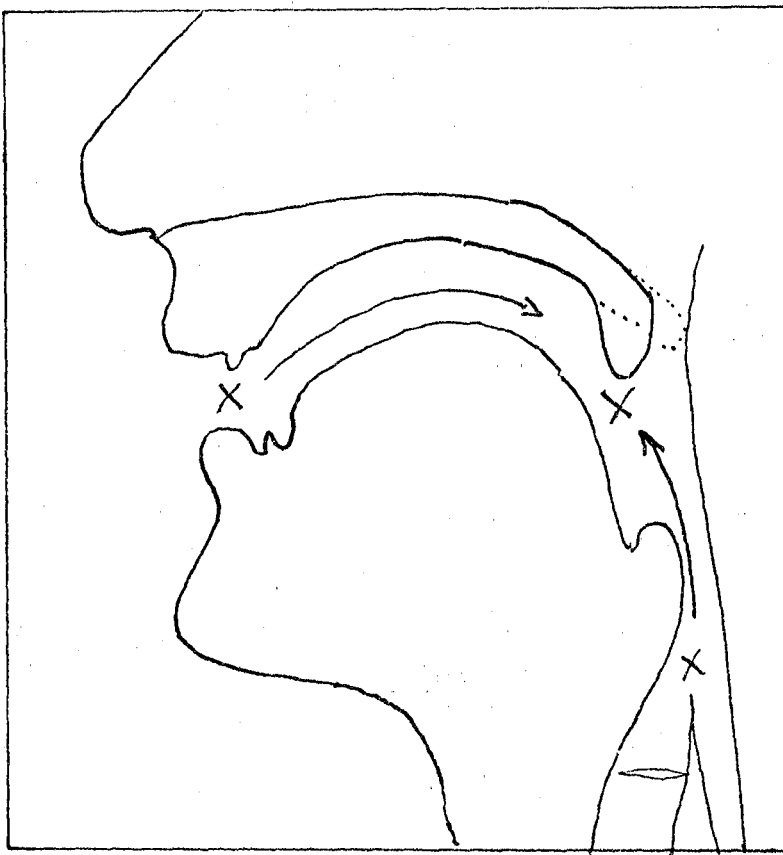
- Fehlende

periodische Schwingungen der
Stimmbänder.

Tabella: 16

nasal/oral

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	m	n	ŋ	l	r	h	x	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	o	o	o	-



Figur: 7

nasal/oral

- Das Gaumensegel ist gesenkt
- Das Gaumensegel liegt an der Gaumenwand an.

7. Abrupt/Kontinuierlich

Akustisch : Stille(zumindest im Frequenzbereich der Stimmbandschwingungen) vor oder nach der Ausbreitung der energie über einen grossen Frequenzbereich(entweder als Explosionsgeräusch oder als rascher Übergang der Vokalformanten) bzw. das Fehlen eines abrupten Übergangs zwischen Laut und Stille;

Organgenetisch: rasches Ingangsetzen oder Abstellen der Schallquelle durch Öffnung oder Schliessung des Ansatzrahres, wodurch sich die Verschlusslaute von den Engenlauten unterscheiden, oder durch einen oder mehrere Artikulationsschläge, wodurch die unterbrochenen liguide, wie die "Flaps"(mit einem einzigen Zungenschlag gesprochene r-Laute) oder die Zitterlaute /r/ von den kontinuierlichen liquiden, wie z.B. von lateralen /l/, unterschieden werden.

Zusatz:

Meyer Eppler bezeichnet die kontinuierliche Phoneme als "dauernd" und arbeitet mit dem Merkmal "abrupt/dauernd".

Da die beiden bezeichnungen das Gleiche ausdrücken, haben wir uns entschlossen, dieses Merkmal als "abrupt/dauernd" in das Phoneminventar aufzunehmen.

Unter dem Merkmal "abrupt/dauernd" fallen folgende Phoneme der deutschen Sprache;

Tabella: 17

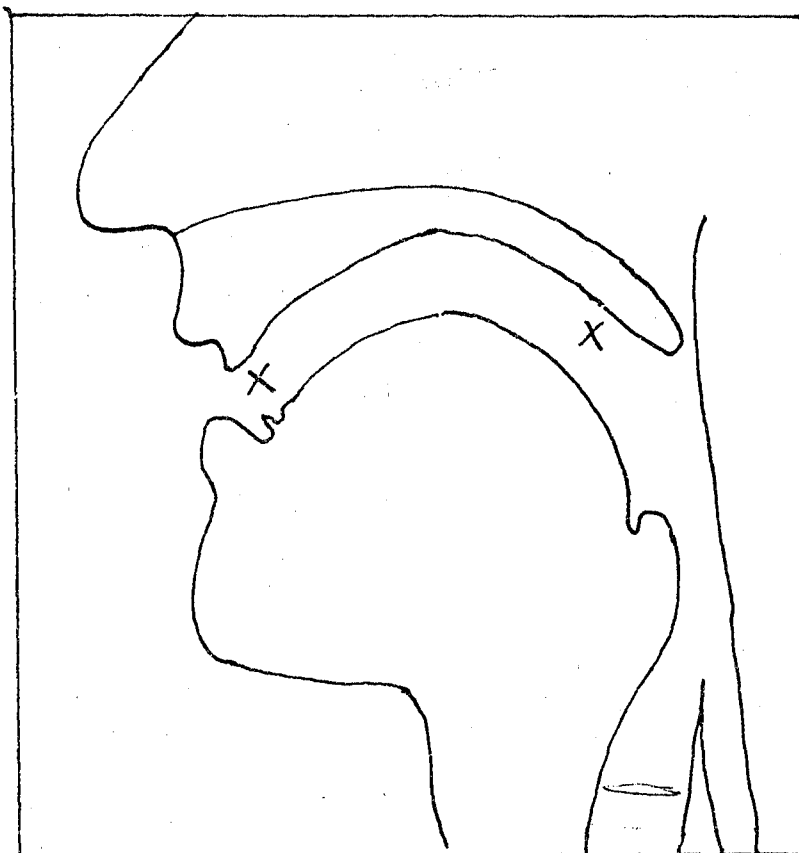
abrupt/dauernd

i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ä	o	o:
o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o

Tabella: 18

abrupt/dauernd

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	m	n	ŋ	l	r	h	x
+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	o	o	o	-	+	o	+



Figur: 8

abrupt/dauernd

- Blockierung
- Keine Blockierung
des Luftstroms.

Tabella: 20

scharfklingend/sanftklingend

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	m	n	ŋ	l	r	h	x
-	-	o	o	o	o	o	o	o	o	o	+	o	o	o	o	o	o	-

9. Gehemmt/ungehemmt

Akustisch : höhere Energieentladung innerhalb eines kurzen Zeitraumes bzw. geringere Energieentladung innerhalb eines grosseren Zeitraumes (geringere oder grossere Dämpfung);

Organgenetisch: glottalisiert (d.h. Zusammenpressen oder Verschluss der glottis) bzw. nicht-glottalisiert.

1.3.2.2. Tonalitäts-Merkmale

10. Dunkel/hell

Akustisch : Energiekonzentration in den tieferen bzw. höheren Frequenzbereichen des Spektrums.

organgenetisch: periphär bzw. mediäl;

Die periphären (die velaren und labialen) Phoneme haben einen grösseren und weniger gegliederten Resonanzraum als die entsprechenden medialen Phoneme (die palatalen und dentalen Phoneme)

Unter dem Merkmal "dunkel/hell" fallen folgende Phoneme der deutschen Sprache;

Tabella: 21

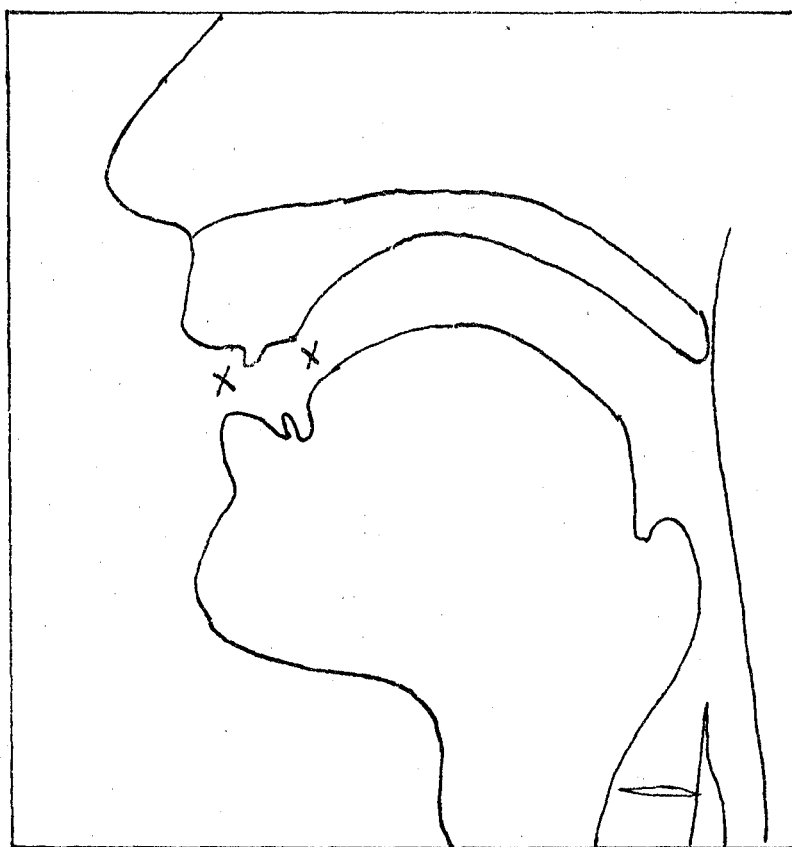
dunkel/hell

i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ä	o	o:
-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	o	o	-	+	+

Tabella: 22

dunkel/hell

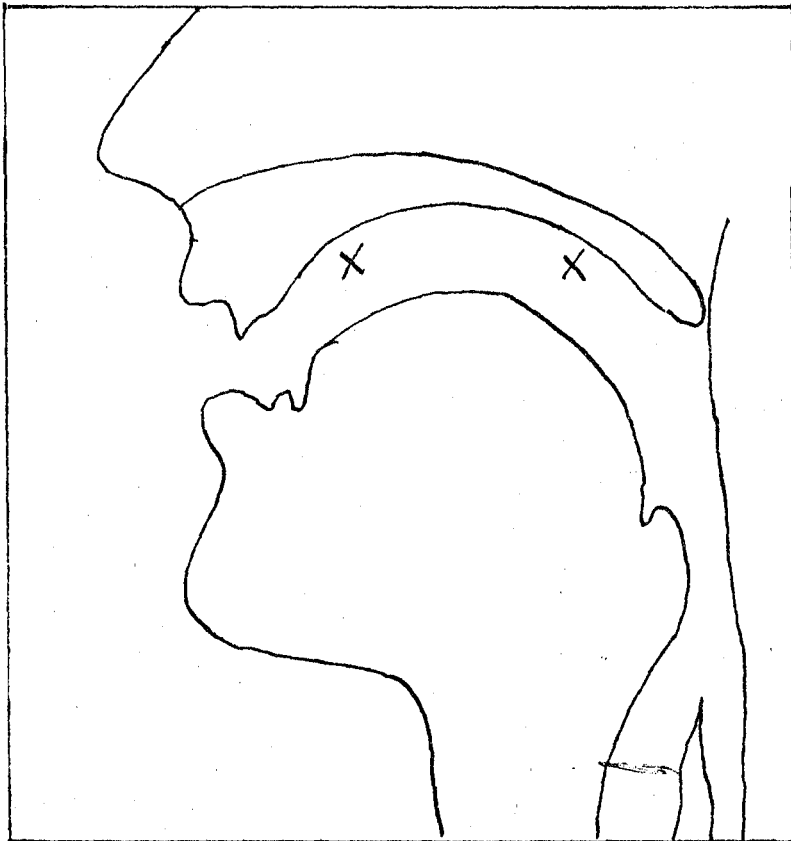
p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	m	n	ŋ	l	r	h	x
+	-	o	+	-	o	+	-	o	+	-	o	+	-	o	o	o	o	o



Figur: 9

dunkel/hell

- labiale Pruduktion
 - Dentale Produktion
- bei Konsononten



Figur:10

dunkel/hell

- vorne (palatal)

- hinten (velar)

bei Vokalen.

11. Erniedrigt/Nichterniedrigt.

Akustisch : die erniedrigten Phoneme unterscheiden sich von ihren nichterniedrigten Gegenstücken durch eine Erniedrigung oder Schwächung von einigen ihrer oberen Frequenz-Komponenten;

organogenetisch: die erniedrigten Phoneme (bei verengtem Spalt) werden im Gegensatz zu den nichterniedrigten Phonemen (bei erweitertem Spalt) durch eine Verringerung der hinteren oder vorderen Öffnung des Mundresonators und gleichzeitiger Velarisation, die den Mundresonanzraum vergrößert, hervorgebracht.

Folgende Phoneme fallen unter dem Merkmal "erniedrigt/nichterniedrigt";

Tabella: 23

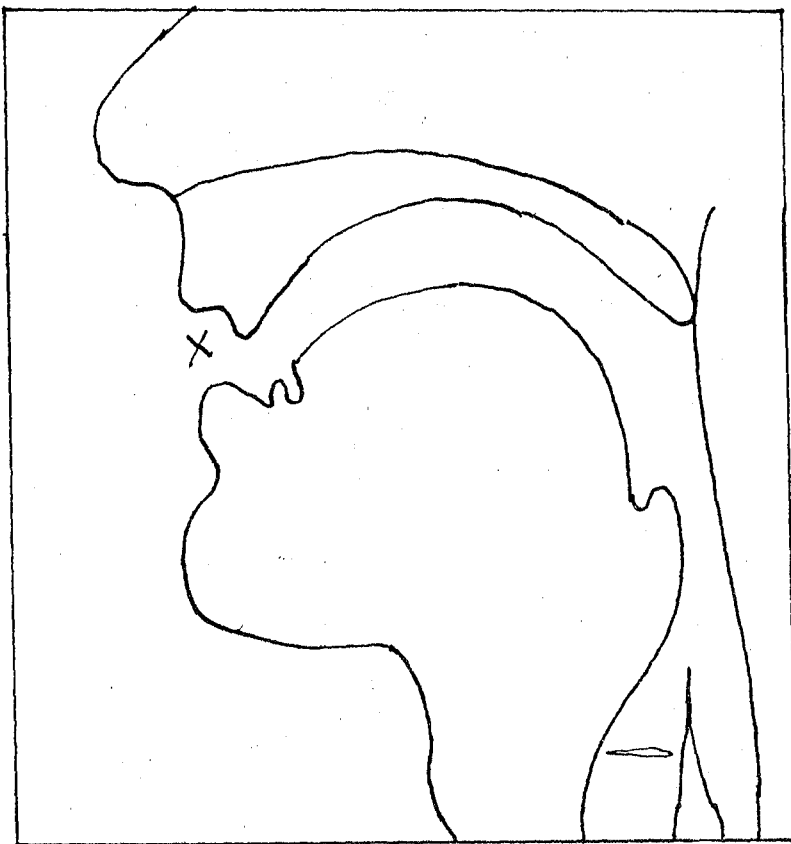
erniedrigt/nichterniedrigt

i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ä	o	o:
-	-	+	+	-	-	+	+	o	o	o	o	-	o	o

Tabella: 24

erniedrigt/nichterniedrigt

p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	m	n	ŋ	l	r	h	x	
o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o



Figur: 11

erniedrigt/nichterniedrigt

- gerundet

- ungerundet

bei Vokalen

12. Erhöht/nichterhöht

Akustisch : die erhöhten Phoneme sind im Unterschied zu ihren nichterhöhten Gegenstücken durch eine Erhöhung einiger ihrer oberen Frequenz-Komponenten gekennzeichnet;

organogenetisch: die erhöhten Phoneme (bei erweitertem Spalt) werden im Gegensatz zu den nichterhöhten Phonemen (bei verengtem Spalt) durch eine Erweiterung der hinteren Öffnung (Pharyngeal-Passage) des Mundresonators und gleichzeitiger Palatalisierung, welche die Mundhöhle einschränkt und unterteilt, hervorgebracht.

1.3.3. Titreşimlik Özellikleri (Sonaritätsmerkmale)

I. Ünlü olan/Ünlü olmayan:

(Vokalisch/Nicht vokalisch)

İşitim bakımından

(Akustisch) : kesin olarak belirlenmiş bir biçimlendirici yapısının varlığı (ya da tersine yokluğu);

Oluşum bakımından

(organogenetisch) : özellikle ya da yalnızca sesyariği

düzeyinde titreşim ve bunun yanı sıra, havanın ses örgeninin içinden serbestçe geçişi.

II. Ünsüz olan/Ünsüz olmayan

(Konsonantisch/Nicht konsonantisch)

İşitim bakımından

(Akustisch) : sınırlı toplam enerji(ya da tersine yüksek toplam enerji);

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : ses yoluyla bir engelleme olması(ya da tersine engelleme olmaması).

Ünlüler "Ünlü olan" ve "Ünsüz olmayan" özelliğini taşır; Ünsüzler "Ünsüz olan" ve "Ünlü olmayan" özellikleriyle belirlenir; akıcılar hem "Ünlü olan" hem de "Ünsüz olan" özelliklerini taşır.(ağız boşluğunda hem serbest geçiş, hem engelleme görülür; işitim bakımından da durum bu özelliklere uygundur); yarı ünlüler(ya da yarı ünsüzler) "Ünlü olmayan" ve "Ünsüz olmayan" özellikleriyle belirlenir.

III. Yoğun/Dağınık:

(Kompakt/diffus)

İşitim bakımından

(Akustisch) : tayfın görece olarak dar, özekteki

bir bölgesinde daha çok(ya da tersine daha az) enerji toplanması, bunun yanı sıra toplam enerjinin niceliğiyle sürem içindeki yayılımının artması (ya da tersine azalması);

Oluşum bakımından

(organgenitisch) : özekkaç/özekül. Ayrılık, en dar boğulma noktasının önündeki tınlama boşluğunun biçim ve oylumuyla bu boğulma noktasının arkasındaki boşluğun biçim ve oylumu arasındaki bağıntıdan kaynaklanır. Birinci türden sesbirimlerin(açık önlülür, ortdışyuvasıllarla birlikte artdamaksıl ve damaksız ünsüzler) dınlaticısı boru biçimindedir; özekcil sesbirimlerin(kapalı ünlüler, artdamakçılılarla birlikte dudaksıl ve dişsil ünsüzler) dınlaticısı ise Helmholtz'un tınlaticısındakini andıran bir boşluk içerir.

IV. Gergin/gevşek:

(Gespannt/ungespannt)

İşitim bakımından

(Akustisch) : tayfta daha kesin(ya da daha bulanık)

biçimde belirlenmiş tınlama bölgeleri görölür; aynı zamanda toplam enerji miktarının ve bunun içindeki yayılımının artışı(azalışı);

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : dinleme durumundaki konumuna göre ses aygıtının daha çok(daha az) biçim deęiřtirmesi.

V. Titreřimli/titreřimsiz:

(Stimmhaft/Stimmlos)

İřitim bakımından

(Akustisch) : alçak frekansta periyodik bir titreřimin varlıęı(yokluęu);

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : ses tellerinin periyodik titreřimleri ya da tersine bu türlü titreřimlerin olmaması.

VI. Genizsil/aęızsil:

(Nosil/oral)

İřitim bakımından

(Akustisch) : kimi biçimlendiricilerin(özellikle de birinci biçimlendiricinin) yeęinli-

ğindeki azalma ve ek biçimlendiricilerin(genizsil biçimlendiricinin) yeğînliğindeki azalma ve ek biçimlendiricilerin(genizsil biçimlendiriciler) katılmasıyla eldeki enerjinin daha geniş(ya da tersine daha dar) frekans çizgileri üzerine yayılması;

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : ağız tınlaticına geniz tınlaticının eklenmesi ya da tersine geniz tınlaticının dışlanması.

VII. Süreksiz/Sürekli:

(Abrupt/kontinuierlich bzw. dauernd)

İşitim bakımından

(Akustisch) : sesle "sessizlik" arasında sert geçiş bulunmamasıyla karşıtlanan, geniş bir frekans çizgisi üzerinde enerjinin yayılmasında önceki ya da sonraki sessizlik.

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : ses aygıtının kapanması ve/ya da birden açılması(patlayıcılarla daraltılar birbirinden böyle ayrılır) yoluyla olduğu gibi, çırpmalı ya

da yuvarlanan /r/ gibi süreksiz akıcıları /l/ yanünsüzü gibi sürekli akıcılardan ayıran çarpma ya da çarpmalarla kaynağın etkin duruma girmesi ya da birden durması.

VIII. Keskin/boğuk:

(Scharfklingend/Sanftklingend)

İşitim bakımından

(Akustisch) görece olarak yüksek yeğlilik gürültüsü ya da tersine görece olarak zayıf yeyğlilik gürültüsü;

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : pürtüklü kenarlar/yalız kenarlar: Ekleleme noktasında keskin etkiler yaratan ek bir tıkanma pürtüklü kenar içeren sesbirimlerin oluşumunu, karşılıkları olan yalız kenarlı sesbirimlerin gerçekleşmesinden ayırır.

IX. Engelli/engelsiz:

(Gehemmt/Ungehemmt)

İşitim bakımından

(Akustisch) : kısa bir süre aralığında yüksek oranda enerji boşalması, daha uzun

bir süre aralığında daha düşük düzeyde boşalma(ansızın durma/yavaş yavaş azalma):

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : (sesyariğının sıkışması ya da kapanmasıyla) gırtlaksıllaşmış/gırtlaksıllaşmamış.

Titremlilik Özellikleri(Tonatitäts Merkmale)

X. Pes/tiz:

(Dunkel/Hell)

İşitim bakımından

(Akustisch) : enerjinin, tayfın alçak(ya da tersine yüksek) frekanslarında toplaşması.

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : çevresel/orta: Çevresel sesbirimlerin (artdamaksıllar ve dudaksıllar) karşılıkları olan orta ses birimlere (damaksıllar ve dişsiller) oranla genliği daha büyük ve daha az bölünmüş bir tınlaticısı vardır.

XI. Bomelleşmiş/bomelleşmemiş:

(Erniedrigt/Nichterniedrigt)

İşitim bakımından

(Akustisch) : bomelleşmiş sesbirimler, frekansı yüksek kimi bileşenlerinin alçalma ya da zayıflamasıyla bomelleşmemiş sesbirimlerle karşıtlaşır;

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : ilk türden sesbirimler (daralmış yarıklı sesbirimler) ikinci türden sesbirimlerle (daralmamış yarıklı sesbirimler) karşıt olarak, ağız tınlaticısının ön ya da art deliğinin daralması ve aynı anda da ağız tınlayıcısını gevşeten bir artdamak-sıllaşmayla oluşur.

XII. Diyezleşmiş/diyezleşmemiş:

(Erhöht/Nicht erhöht)

İşitim bakımından

(Akustisch) : diyezleşmiş sesbirimler karşılıkları olan diyezleşmemiş sesbirimlerle, yukarıya doğru bir yer değiştirme ya da frekansı yüksek kimi bileşenlerinin pekiştirilmesi yoluyla karşıtlaşır;

Oluşum bakımından

(organgenetisch) : birinci türden sesbirimlerle (genişlemiş yarıklı sesbirimler) karşıt olarak ağız tınlaticısının art diliğinin (yutak) genişlemesi ve aynı anda da özekselsel boşluğu ufaltan ve bölümlen bir damaksıllaşmayla oluşur.

1.3.4. Hauptziele des Modells

Es ist zu beobachten, dass das Modell von Jakobson und Halle zwei Ziele beabsichtigt.

a) die Allgemeingültigkeit

Das bedeutet, dass diese Merkmale von Jakobson und Halle, die wir oben angeführt haben, bei allen Sprachen der Welt angewendet werden können.

b) die Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit wollen wir am Besten an einem Beispiel erklären.

Vergleicht man die Phoneme /p/, /f/, /s/ in der traditionellen Weise miteinander, erhält man folgendes Bild:

	/p/	/f/
bilabial	+	-
labiodental	-	+
Verschlusslaut	+	-
Engelaut (Reibelaut)	-	+

/p/ unterscheidet sich von /f/ durch bilabial gegenüber labiodental und Verschlusslaut gegenüber Engelaut.

	/s/	/p/
dentodveolar	+	-
bilabial	-	+
Verschlusslaut	-	+
Engelaut	+	-

/s/ unterscheidet sich von /p/ durch dentoolveolar gegenüber bilabial und Verschlusslaut gegenüber Engelaut.

	/s/	/f/
dentoalveolar	+	-
labiodental	-	+

/s/ unterscheidet sich von /f/ durch dentoalveolar gegenüber labiodental.

Es sind fünf Merkmale notwendig, um diese Phoneme zu

unterscheiden; bilabial, dentoalveolar, labiodental, Verschlusslaut, Engelaute.

Demgegenüber benötigt man bei Verwendung des Modells von Jakobson, Fant und Halle nur die Merkmalsoppositionen "abrupt/kontinuierlich" und "dunkel/hell" Zum Beispiel:

	/p/	/f/	/s/
dunkel	+	+	-
abrupt	+	-	-

/p/ ist dunkel (+) und abrupt (+)

/f/ ist dunkel (+) aber nicht abrupt (-)

/s/ ist nicht dunkel (-) und nicht abrupt (-)

Alle übrigen Merkmale sind gleich besetzt (vokalisch (-), konsonantisch (+), kompakt (-), nasal (-), stimmhaft (-).

"Die Grundlagen der Merkmalstheorie wurden von R. Jakobson, der aus der sogenannten Prager Schule des Strukturalismus kommt, entwickelt. Die generative Phonologie übernahm die Merkmals-
theorie, verfeinerte sie beträchtlich, erreichte aber bis heute keine Klärung einiger Probleme; insofern stellt die Merkmalstheorie keine abgeschlossene Disziplin dar."(23)

(23) Willi MAYERTHALER, Einführung in die generative Phonologie, Romanistische Arbeitshefte Band 11, Tübingen, 1974, S. 8.

KAPITEL II

DAS DISTINKTIVE MERKMALSSYSTEM VON CHOMSKY UND HALLE

Eine Weiterentwicklung des Modells der distinktiven Merkmale lieferten Chomsky und Halle mit dem Buch "The Sound Pattern of English", das im Jahre 1968 erschien. Das Buch enthält eine Verbesserung des traditionellen Merkmalsystems.

"Ziel der Merkmalstheorie ist eine eindeutige und möglichst ökonomische Beschreibung aller natürlichen Sprachen vorkommenden Sprachlaute. Man versucht die einzelnen Merkmale so zu definieren, dass sie universale Gültigkeit haben, d.h. für die phonologische Beschreibung aller natürlichen Sprachen passen. Der Vorteil einer Verwendung von Merkmalen liegt darin, dass:

- a) die Formulierung von Regularitäten der Lautstruktur einfacher wird als mit anderen Beschreibungsmitteln,
- b) die einzelnen Merkmale nicht pro Sprachbeschreibung erstellt werden müssen, da sie universal sind,

c) die Merkmalstheorie eine durchgängige Formalisierung der Beschreibung ermöglicht"(24).

Man kann den Haupt unterschied zwischen dem Modell von Jakobson und Halle und dem Chomsky und Halle erkennen, wenn man beide miteinander vergleicht. Jakobson und Halle definieren die distinktive Merkmale sowohl akustisch als auch organgenetisch. Chomsky und Halle definieren die distinktive Merkmale nach artikulatorischen Gesichtspunkten und mussten deshalb ein abgeändertes Merkmalsinventar entwickeln,

"da jedem Sprachlaute eine spezifische Artikulation entspricht, kann die Menge aller möglichen Sprachlaute durch die Menge aller möglichen Artikulationen beschrieben werden"(25).

Ausgangspunkt der Beschreibung ist eine "neutrale Stellung" die von jedem Sprecher vor dem Sprechen eingenommen wird. Diese "neutrale Stellung" wird von W. Mayerthaler folgendermussen beschrieben:

"1) Bei normalem Atmen ist das Velum etwas gesenkt und erlaubt ein Entweichen der Luft durch den Nasenraum. In der neutralen Stellung wird dieser Luftstrom blockiert, in dem man das Velum anhebt.

(24) MAYERTHALER, s.8.

(25) MAYERTHALER, s.9.

2) Bei normalem Atmen liegt die Zunge entspannt auf dem Untergrund des Mundraumes. In der neutralen Stellung wird die Zungenmasse(= Zunge minus Zungenspitze) angehoben, bis etwa zu der Höhe, die bei der Artikulation von |e| in z.B. englisch "bed" (Bett) vorliegt. Die Zungenspitze bleibt dabei in derselben Position, die sie bei normalem Atmen einnimmt.

3) Da sprechen normalerweise das Ausströmen von Luft voraussetzt, muss in der neutralen Stellung der subglottale Druck etwas höher sein, als der atmosphärische Luftdruck.

4) Im Gegensatz zur Stellung der Artikulationsorgane bei normalem Atmen wird in der neutralen Stellung die Glottis verengt, so dass spontane Vibration der Stimmbänder eintreten kann"(26).

"Die distinktiven Merkmale werden nach phonetischen Kriterien klassifiziert. Dabei kann man entweder auf die Terminologie der neueren akustischen Phonetik zurückgreifen oder die traditionelle Terminologie der artikulatorischen Phonetik verwenden. Weil die Terminologie der artikulatorischen Phonetik didaktisch ist"(27).

haben wir beschlossen deutsche und türkische Phoneme nach Theorie von Chomsky und Halle zu untersuchen und das Phoneminventar der beiden Sprachen in Anlehnung Chomsky und Halle nach Meinhold und Stock anzugeben.

(26) MAYERTHALER, s.9.

(27) SELEN, Phonologie..., s.30.

"Um das Inventar (den Vorrat) möglicher distinktiver Eigenschaften und die von ihnen abgeleiteten distinktiven Merkmale in der Phonologie verstehen zu können, ist es nötig, erst einmal die wichtigsten Eigenschaften genauer kennenzulernen, die die Phonetik als grundlegende Charakteristika der Laute-hier des Deutschen-breitstellt."(28)

Die Lauteigenschaften und distinktive Funktionen sowie Distinktive Merkmale haben wir, wenn nicht anders angegeben, aus dem Buch "Phonologie der deutschen Gegenwartssprache"(29) entnommen.

2.1. Lauteigenschaften und distinktive Funktion

explosiv - Kennzeichnung der durch "Explosion" gebildeten Konsonanten, bei denen die hinter einer Verschlussstelle angestaute Luft sich plötzlich befreit wie die [p, t, k, b, d, g,] den Explosiven, Explosivlauten, Verschlusslauten, Klusilen oder Plosiven.

frikativ - von lat. fricere, reiben, bezeichnet den durch Reibung der Luft zwischen

(28) MEINHOLD-STOCK, s.25.

(29) MEINHOLD-STOCK, s.25-26.

dem artikulierenden Organ und der Artikulationsstelle entstehenden Schall, dementsprechend Frikative, Reibelaute oder auch Engelaute

- nasal - unter Beteiligung des Nasenraums gebildete Laute, Vokale oder Konsonanten, dementsprechend Nasalkonsonanten (auch Nasalvokale)
- vibrant - von lat. vibrare, schwingen, Kennzeichnung der Vibranten, Schwing- oder Zitterlaute, bei denen das artikulierende Organ z.B. das Zäpfchen oder die Vorderzunge, in schwingende Bewegung versetzt wird wie bei den R-Lauten.
- lateral - von lat. latus, die Seite, kennzeichnet die seitliche Engebildung zwischen Zungenrand und Zähnen, wie sie bei [l] erfolgt, daher auch der Terminus lateralengelaut.
- obstruent - von lat. obstruere, versperren, Kennzeichnung der durch artikulatorische Hindernisbildung erzeugten Geräuschhaftigkeit, die Explosive und Frikative gemeinsam haben.

- bilabial - mit beiden Lippen gebildet, von labial (lat. labium, die Lippe)
- dental - von lat. dens, der Zahn, Kennzeichnung von Lauten, die unter Zuhilfenahme der Zähne, zumeist der oberen Schneidezähne, bzw. mit ihrer Beteiligung gebildet werden
- labiodental - mit Unterlippe und oberen Schneidezähnen (Schneidekante) gebildet.
- apikal - von lat. apex, die Spitze, Kennzeichnung von Lauten, die mit artikulatorischer Beteiligung der Zungenspitze (apex linguae) gebildet werden.
- alveolar - von lat. alveolus, kleine Mulde, Kennzeichnung der Artikulationsstelle des oberen hinteren Zahndammes. (Alveolen)
- palatal - von lat. palatum, der Gaumen, bezieht sich auf den vorderen, harten Teil des Gaumens, auch Hartgaumen oder harter Gaumen genannt, der in drei Abschnitte unterteilt ist, einen vorderen, präpalatalen, einen mittleren, mediopalatalen, und einen hinteren, postpalatalen Abschnitt.

- velar - von lat. *velum*, das Segel, Kennzeichnung für den hinteren, weichen Teil des Gaumens, der beweglich ist (guttural: Zusammenfassung von postpalatal, velar, uvular.)
- uvular - von lat. *velum*, das Zäpfchen, zur Kennzeichnung des sog. Zäpfchen-R im Deutschen benutzt.
- pharyngal - von gr. *pharynx*, der Rachen, vor allem den unteren, aber auch den mittleren Abschnitt des Rachens als Ort von Lautbildung betreffend.
- koronal - von lat. *corona*, der Kranz, Kennzeichnung des vorderen Abschnitts des Zungenrandes (*corona linguae*)
- dorsal - von lat. *dorsum*, der Rücken, hier: Zungenrücken (*dorsum linguae*), unterteilt in prädorsal (den vorderen Abschnitt des Zungenrückens betreffend), medi-dorsal (den mittleren Abschnitt des Zungenrückens betreffend), postdorsal (den hinteren Abschnitt des Zungenrückens betreffend)

fortis - lat. fortis, stark, Kennzeichnung der mit grösserer Muskelkraft und somit auch grösserer Intensität (Schallstärke) gebildeten Geräuschkonsonanten; Gegensatz von lenis, schwach.

gespannt

(ungespannt)- Kennzeichnung für den Grad der Muskelspannung der Zunge bei der Artikulation der Vokale, bei den labialen Vokalen, darüber hinaus die Lippen betreffend; in Verbindung mit sog. geschlossener Bildung, d.h. verringertem Abstand zwischen Zungenrücken und Gaumen bzw. kleinerem Kieferöffnungswinkel und zunehmender Lippenrundung bei den labialen Vokalen; demgegenüber bei der ungespannten Artikulation vergrösserter Abstand zwischen Zungenrücken und Gaumen, grösserer Kieferöffnungswinkel (offene Bildung), verringerte Lippenrundung, vgl. die gespannten [e] oder [o] gegenüber den ungespannten [ɛ] oder [ɔ].

2.2.1. Distinktive Merkmale

1. konsonantisch - Dies Merkmal kennzeichnet die-Jenigen Phoneme die -negativ ausgedrückt-nicht Vokalphoneme sind, also artikulatorisch nicht orale Öffnungslaute (von ESSEN)
2. vokalisch - Das Merkmal bezieht sich auf alle Phoneme, die Vokale im Sinne der phonetischen Vokaldefinition sind, also orale Öffnungslaute; es schliesst auch die Eigenschaften ein, dass mit den betreffenden Phonemen potentielle Silbenkerne bzw. Kernphoneme vorliegen.
3. nasal - Dies Merkmal bezieht sich im Deutschen nur auf die nasalen Konsonantenphoneme [m, n, ŋ]
4. obstruent - Mit diesem Merkmal werden die Eigenschaften der frikativen und explosiven Konsonanten phoneme, der stimmhaften sowie stimmlosen, zusammengefasst.
5. niedrig - Dieses Merkmal bezieht sich nur auf Vokale und betrifft den Hebungsgrad

der Zunge bei der Artikulation; nichtniedrig wären also Vokale mittlerer und hoher Zungenhebung.

6. hoch - Auch dieses Merkmal bezieht sich auf den Hebungsgrad bei der Artikulation der Vokale; die Vokale mit dem mittleren Hebungsgrad wären also weder "hoch" noch "niedrig" bzw. [-hoch, -niedrig].
7. vorn - Dieses Merkmal fasst die konsonantischen Phoneme mit den Lauteigenschaften "labiodental", "dental", bzw. "alveolar" (nicht mehr "präpalatal") für die Konsonanten zusammen sowie die vordere (palatale) Hebungsrichtung der Vokale; die Kennzeichnung "anterior" von CHOMSKY und HALLE ist hierin enthalten
8. hinten - Dies Merkmal betrifft die konsonantischen Phoneme mit den Lauteigenschaften "postpalatal", "velar", "uvular" und die hintere (velare) Hebungsrichtung der Zunge bei den Vokalen, also nicht den laryngal-pharygalen Bereich. Zentralvokale -wie das [ə]- wären also weder "vorn" noch "hinten" ([-vorn, -hinten]).

9. koronal - Dies Merkmal bezieht sich auf die Bildungsweise mit dem vorderen Zungenrand entweder an dental-alveolarer oder präpalataler Artikulationsstelle.
10. frikativ - Diesem Merkmal liegt das Vorhandensein eines durch artikulatorische Engenbildung erzeugten Reibegeräusches zugrunde.
11. stimmhaft - Hierbei ist "nichtstimmhaft" identisch mit "stimmlos" zudem schliesst, "stimmhaft" die Eigenschaft "lenis" (schwache Geräuschbildung) und andererseits "stimmlos" die eigenschaft "fortis" ein.
12. lateral - Dieses Merkmal ist artikulatorisch durch die seitliche (laterale) Engebildung beim |l| gekennzeichnet.
13. lang - Dieses quantitative Merkmal dient zur Distinktion von |a|-|a:| (Wall-Wal) sowie |ɛ|-|ɛ:| (bette-büte); darüber hinaus wird es zur Vereinfachung der Beschreibung auch in den Fällen angewandt, wo die Distinktion "gespannt" (bzw. "geschlossen") und "ungespannt" (bzw. "offen") im Vordergrund steht.

14. gespannt - Das Merkmal korrespondiert mit "geschlossen" und betrifft den höheren artikulatorischen Spannungsgrad bei Vokalen, mit Verringerung des dorsal-palatalen (bzw. velaren) abstandes; Gegensatz; "ungespannt" (offen); distinktiv bei /e:/ gegenüber /ɛ:/.
15. rund - Dieses Merkmal drückt die Labialität einiger (gerundeter) Vokale aus.
16. laryngal-pharyngal - Dieses Merkmal betrifft Kehlkopf und Rachenraum als Artikulationsstellen.

KAPITEL III

DAS DEUTSCHE PHONEMSYSTEM

3.1. Vorbemerkung

In diesem Kapitel möchten wir der frage nachgehen, welche Laute der deutschen Sprache als Phoneme zu werten sind. Diese Fragestellung ist insofern wichtig, weil die "Basiseinheit", auf die sich die distinktiven Merkmale beziehen, nicht der Laut, sonder das Phonem ist.

Am Ende möchten wir eine Matrix der distinktiven Merkmale der Phoneme des Deutschen aufstellen. Die Aufstellung eines Phoneminventars der deutschen Sprache bringt einige Schwierigkeiten mit sich, weil in der Literatur über den Phonemchrakter einiger Laute oder Lautverbindungen Uneinigkeit besteht. Darum möchten wir jetzt schon darauf hinweisen, dass es uns nicht möglich ist, eine allgemein anerkannte Aufstellung der deutschen Phoneme

Tauscht man in dem Wort "Torf" den Laut [t] gegen den Laut [d] aus, so entsteht das Wort "Dorf". /t/ und /d/ sind Phoneme der deutschen Sprache "Laute, die bedeutungsunterscheidend wirken, die eine distinktive Funktion erfüllen, aber an der gleichen Stelle im Syntagma vorkommen können, stehen in opposition"(31).

Bei den Varianten (Allphone; englisch allphons) unterscheidet man grundsätzlich zwischen zwei Arten;

- a) den stellungsbedingten Varianten
- b) den fakultativen Varianten (freien Varianten)

3.2.1. Stellungsbedingten Varianten (Kombinatorische Varianten)

Die stellungsbedingten Varianten treten nicht in der selben lautlichen Umgebung auf. Sie können also keine Wörter unterscheiden.

Beide Bedingungen treffen auf den stimmlosen palatalen Reibelaut [ç] und den stimmlosen velaren Reibelaut [x] im Deutschen zu. Denn [ç] trifft nur nach Konsonanten und vorderen Vokalen auf und [x] meist nur nach hinteren

(31) SELEN, Phonologi..., s.24.

Tabella: 25

Stellungsbedingten Varianten

		Vorhergehender Konsonant/Vokal	x	ç
dach, nach, ach	a		+	
dich, mich	i			+
frech	e			+
nächst	ä			+
früchte	ü			+
möchte	ö			+
kochen	o		+	
kuchen	u		+	
elch	l			+
mönch	n			+
lerche	r			+

(Auszug aus: Heidrun Pelz, 1984, s.78)

Vokalen und am Wortanfang. Deshalb können beide nicht in der selben lautlichen umgebung auftreten.

Der Austausch von [ç] und [x] wurde keine unterscheidung hervorrufen und höchstwahrscheinlich von Personen verstanden werden.

Kurz gesagt: "Kombinatorische (bzw. stellungsbedingte Varianten) Varianten befinden sich, wie

die Distributionsanalyse zeigt, in komplementärer Distribution. In sämtlichen lautlichen Umgebung, wo die eine Variante des betreffenden Phonem vorkommt, kommt die andere nicht vor und umgekehrt"(32)

3.2.2. Fakultative Varianten (freie Varianten)

Fakultative Varianten sind Laute, die zwar in derselben lautlichen Umgebung vorkommen können, jedoch keine bedeutungsunterscheidende funktion ausüben Also:

"wo nicht aus der phonologischen Umgebung vorhersagbar ist, was für eine Variante eintreten wird, sondern die Wahl der Variante von Sprecher zu Sprecher, ja von einem einzelnen Sprechakt zu einem anderen (desselben Sprechers) willkürlich ist, spricht man von fakultativen oder freien Varianten"(33)

zum. Beispiel: Fakultative Varianten des Phonems /r/ sind.

|r| (zungenspitzen - /r/)

|R| (Zäpchen - /r/)

(32) Heidrun PELZ, Linguistik für Anfänger, 6. Aufl.
Hamburg, 1984, s.79.

(33) PELZ, s.79.

3.3. Die Laute der deutschen Sprache

Die Laute der deutschen Sprache werden in zwei Hauptgruppen unterteilt:

- a) die Vokale
- b) die Konsonanten

3.3.1. die Vokale

Bei den Vokalen unterscheidet man zwischen den Monophthongen und den Diphtongen.

Der Klassifizierung der Vokale liegt folgende Vokalschema der "International Phonetic Association" zu grunde:

	Vordere	Zentral	Hintere
geschlossen	i y		u
halbggeschlossen	e ø	ə	o
halboffen			ɔ
offen	ɛ:	a	

Die Merkmale "hoch/tief" entsprechen den Merkmale "offen/geschlossen".

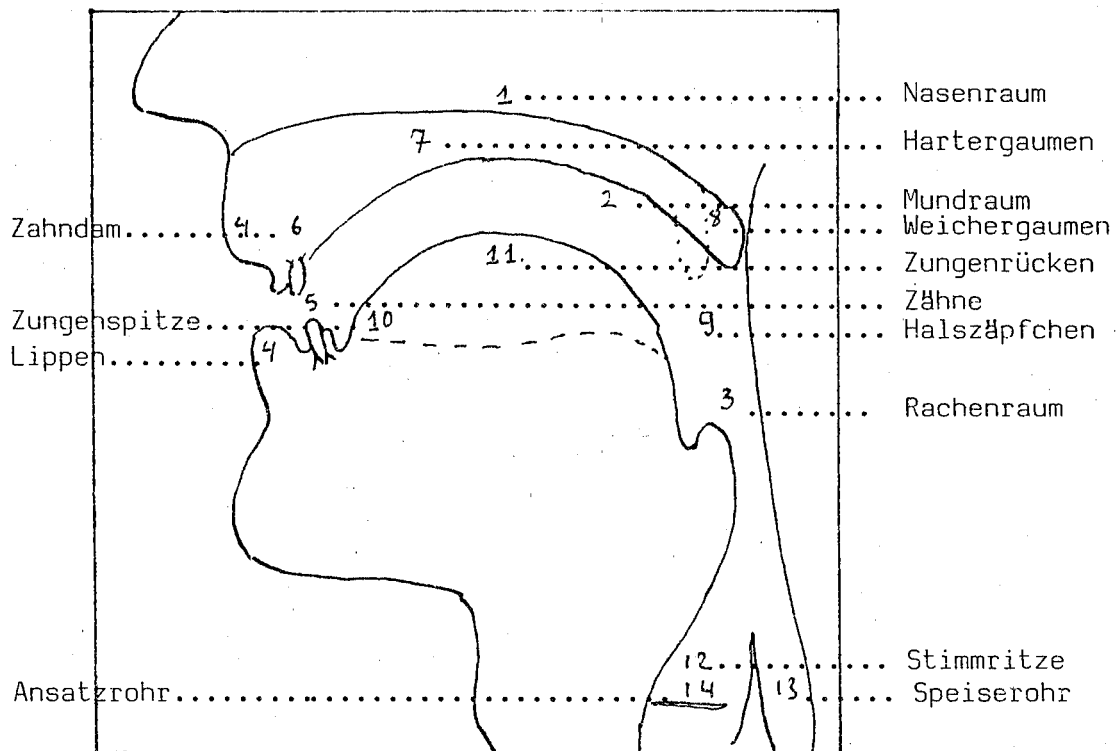
Die Einstufung von [ɛ:] ist aus der Darstellung nicht ersichtlich. Wir schliessen uns der Einteilung von

Essen, der $[\varepsilon, \varepsilon:, e, \partial, \text{ɔ}, o, \alpha, \emptyset]$ als "mittlerer Grad"(34) einstuft.

Die Monofhtonge lassen sich hinsichtlich der Variablen;

- a) Zungenhöhe
- b) Zungenlage
- c) Lippenstellung
- d) Spannungsgrad
- e) Länge

folgendermassen beschreiben



Figur: 12

Physiologischen Modell

(34) Otto ESSEN, Grundbegriffe der Phonetik, 5 auflage
Berlin, 1981, s.32.

Artikulationsorgane	und	Lautbezeichnung
1. Nasenraum		nasal
2. Mundraum		oral
3. Rachenraum		pharyngal
4. Lippen		labial
5. Zähne		dental
6. Zahndam		alveolar
7. harter Gaumen		palatal
8. weicher Gaumen		velar
9. Halszäpfchen		uvular
10. Zungenspitze		apikal
11. Zungenrücken		dorsal
12. Stimmritze (Stimmbänder)		glottal
13. Speiserohr		-
14. Ansatzrohr		-

1. Gerundete Palatalvokale

z.B. [y:]

"Das Wetter ist **Heute** Nacht sehr kühl"

>kühl<, [ky:l], [y:] = a) hoch

b) gespannt

c) lang

z.B. [Y]

"Die Kamele leben in der Wüste"

>Wüste<, [wYstə], [Y] = a) hoch

b) ungespannt

c) kurz

z.B: [ø:]

"Erdöl ist für die Wirtschaft wichtig"

>Öl; [ø:l], [ø:] = a) mittelhoch

b) gespannt

c) lang

z.B: [œ]

"Die Böcke leben auf den Bergen"

>Böcke; [bœkə], [œ] = a) mittelhoch

b) ungespannt

c) kurz

2. Ungerundete Palatalvokale

z.B: [i:]

"Der Dieb hat mein Auto gestohlen"

>Diebe; [di:bə], [i:] = a) hoch

b) gespannt

c) lang

z.B: [ɪ]

"Durch ein List gewann er das Spiel"

>List; [lɪst], [ɪ] = a) hoch

b) ungespannt

c) kurz

z.B: [e:]

"Jeden Freitag kegeln wir unter dem Freundeskreis"

>kegel; [ke:gal], [e:] = a) mittelhoch

b) gespannt

c) long

z.B: |ɛ|

"Akustische Phonetik untersucht die Schallwellen".

- >Wellen; [vɛlən], [ɛ] = a) mittelhoch
 b) ungespannt
 c) kurz

z.B: [ɛ:]

"Die Bären leben in den Höhlen."

- >Bär, [bɛ:r], [ɛ:] = a) mittelhoch
 b) ungespannt
 c) long

3. Gerundete Velarvokale

z.B: [ʊ]

"Er hatte keine Lust zu arbeiten"

- >Lust, [lʊst], [ʊ] = a) hoch
 b) ungespannt
 c) kurz

z.B: [u:]

"Die Uhr läuft richtig."

- >Uhr, [u:r], [u:] = a) hoch
 b) gespannt
 c) lang

z.B: [o:]

"Die Deutschen essen wenig Brot"

- >Brot, [bro:t], [o:] = a) mittelhoch

b) gespannt

c) lang

z.B: [ɔ]

"Das Schloss Dolmabahce ist in İstanbul"

>Schloss; |sɫɔs|, [ɔ] = a) mittelhoch

b) ungespannt

c) kurz

4. Zentralvokale

z.B: [a]

"Das lamm wurde duch den Fuchs getötet"

>Lamm; [am], [a] = a) niedrig

b) gespannt

c) kurz

z.B: [a:]

"Er arbeitet sehr lahm"

>lahm; [la:m], [a:] = a) niedrig

b) gespannt

c) lang

z.B: [ə]

"Bitte nehmen Sie platz."

>Bitte; [bɪtə] = a) mittelhoch

b) ungespannt

Anmerkung: Philipp ist der Meinung, "dass kurzes und langes /a/, /a:/ qualitativ sehr ähnlich sind."(35) Ungeheuer sieht überhaupt keinen "Qualitätsunterschied für das [a] in betonter und unbetonter Position."(36)

Aus diesem Grund sind beide Phoneme mit dem gleichen Öffnungsgrad (gespannt +) klassifiziert. Zur Unterscheidung muss das prosodische Merkmal "länge" hinzugenommen werden, welches die beiden in (+) - lang und (-) - lang unterteilt.

Die deutsche Sprache enthält drei Diptonge. "Wenn in einer Silbe zwei Vokale nebeneinanderstehen nennen wir diese Lautverbindung diptonge"(37).

Die deutschen Diptonge sind:

Beispiel für: [aɪ], Heim

Beispiel für: [aʊ], Laus

beispiel für: [ɔʏ], neun

(35) Marthe PHILIPP, Phonologie des Deutschen, Stuttgart, 1974, s.18.

(36) Gerold UNGEHEUER, Materialien zur Phonetik des Deutschen, Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn. Band 61: Reihe II, Phonetik und Phonologie, Hamburg, 1977, s.118.

(37) SELEN, Eine Einführung..., s.65.

3.3.2. Die Konsonanten

Die deutschen Konsonanten lassen sich folgendermaßen beschreiben;

- 1) Verschlusslaute
- 2) Engelaute
- 3) Nasale
- 4) laterale
- 5) Vibranten

1) Verschlusslaute sind;

z.B: [b]

"Meine Eltern wohnen in der Bachstrasse"

>Bach; [bax], [b] = a) stimmhaft

b) bilabial

z.B: [d]

"Durch unsere Dorf fließt ein kleiner Bach"

>Dorf; [clɔrf], [d] = a) stimmhaft

b) dentoalveolar

z.B: [g]

"Ein Auto fuhr durch Gossensass"

>Gosse; [qosə], [g] = a) stimmhaft

b) velar

z.B: [p]

"Das Ehepaar verliess das Hotel"

>Paar; [pa:r], [p] = a) stimmlos

b) bilabial

z.B: [t]

"Er ist tod."

>Tod; [to:t], [t] = a) stimmlos

b) dentoalveolar

z.B: [k]

"Ich kann Nachts nicht schlafen."

>kann; [kan], [k] = a) stimmlos

b) velar

2) Engelaute sind

z.B: [v]

"Die Jacke ist aus Wolle."

>Wolle; [vɔ/lə], [v] = a) stimmhaft

b) labiodental

z.B: [z]

"Es ist eine Sage."

>Sage; [za:gə], [z] = a) stimmhaft

b) dentoalveolar

z.B: [j]

"Er hat ein Jagdhaus"

>Jagd; [ja:kt], [j] = a) stimmhaft
b) palatal

z.B: [f]

"Ich fahre nach Hause"

>fahren; [fa:rən], [f] = a) stimmlos
b) labiodental

z.B: [s]

"Ich habe es satt"

satt, [zat], [s] = a) stimmlos
b) dentoalveolar

z.B: [ʃ]

"Die Fische sind frisch"

>frisch; [frɪʃ], [ʃ] = a) stimmlos
b) plato-alveolar

z.B: [ç]

"Fromme Menschen gehen in die Kirche"

>Kirche; [kɪrçə], [ç] = a) stimmlos
b) palatal

z.B: [x]

"Er starb wegen des Rauches."

Rauch, [raux], [x] = a) stimmlos
b) velar

z.B: [h]

"Die Bäre leben in der Höhle"

>Höhle; [hø:l], [h] = a) laryngal

z.B: [ʒ]

"

>Genie; |ʒ e : nɪ : |, [ʒ] = a) stimmhaft

b) palato-alveolar

3) Nasale laute sind;

z.B: [m]

"Er hat Macht"

>Macht; [maxt], [m] = a) bilabial

z.B: [n]

"Heute Nacht wird das Wetter kühl."

>Nacht; [naxt], [n] = a) dentoalveolar

z.B: [ŋ]

"Peter ist sehr lang"

>lang; [la], [ŋ] = a) velar

4) Laterale

z.B: [l]

"Die Last ist sehr schwer."

>last; [last], [l] = a) dentoalveolar

5) Vibranten

z.B: [r]

"Die rote Bluse steht dir gut."

rot, [ro:t], [r] = a) *dent*oalveolar/uvular

Ausserdem enthält die deutsche Sprache die Affrikaten:

[pf], [ts], [tʃ]

Zum. Beispiel.

Schutz, [ʃuts], [ts]

Putsch, [putʃ], [tʃ]

Plug, [pflu:k], [pf]

3.4. Phoneme der deutschen Sprache

3.4.1. Vokalphoneme

Hinsichtlich des Phonemchrakters der meisten obenangeführten Vokale herrscht bei den Autoren einigkeit. Aber folgende Vokale bzw. Biphthonge stehen zur Diskussion:

a) [ə]

Hinsichtlich der Frage, ob [ə] eigenes Phonem ist oder nicht, liegt nur Einigkeit *darin*, woran wir uns auch anschliessen, dass das [ə] einen Sonderstatus einnimmt.

Manche Autoren sehen das [ə] als Phonem an, weil es in verschiedenen Minimalpaaren eine bedeutungsunterscheidende Funktion ausübt.

Beispiele: Löwen
Löwin

Herren
Herrin

Und ein Teil der Autoren sehen es als /e/-Allophon an, da es "alle Vokolphoneme in unbetonter Stellung vertreten" könne-sei es "als phonematisch freies Allophon zu behandeln"(38).

Oder "bei dem Wechsel in "retten" [retən, retn] handle es sich so wenig um allophonische Varianten wie etwa "haben [ha:bən, ha:bm], viel mehr um phonemisch Allomorphe der selben Morpheme"(39).

Phillip(1974) beschreibt das [ə] als: "einzige unbetonte Vokal des Systems und kann als die reduzierte Form aller betonten Vokale angesehen werden; /ə / ist weder ein Platal-noch ein Velarvokal, weder gerundet noch

(38) Otmar WERNER, Phonemik des Deutschen, Sammlung Netzer 108. Stuttgart, 1972, s.37.

(39) WERNER, s.38.

gespreizt, und die Zunge ist nicht abgeflacht wie bei /a/"(40).

Ebenso bleibt [ə] in der von Meyer-Eppler(1959) unbefücksichtig. Die Autoren stellen fest, dass die Endungen "-em, -en, -el häufig ohne [ə] zu hören sind und sich bei [ə] nach /p, t, k, b, d, g/ keine lautfolgen, sondern einhertliche nasale Explosive ergeben"(41).

Wir möchten uns der allophonischen Wertung anschliessen, da es nur wenige Minimalpaare gibt, in denen [ə] bedeutungsunterscheidend wirkt und das Weglassen von [ə] keine kommunikationsstörende Auswirkung hat. Ausserdem bei den obengenannten Minimaalpaaren wird die Kommunikationsstörungen verringert, weil es sich ausschliesslich um "Plural/Singular-Formen" handelt, die im Satz durch die Artikel oder Verbformen angezeigt werden.

b) [ɛ:]

Manche Autoren gehen davon aus, dass /ɛ:/ und /e:/ zusammenfallen und meinen, dass der Zusammenfall der beiden Phoneme nicht kommunikationsstörend ist oder "dass die meisten (norddeutschen) Benützer der Hochsprache

(40) PHILIPP, s.30.

(41) WERNER, s.36.

auch anstelle /ɛ/ ein /ē/ haben, etwa in Käse |ke:zə|, Mädchen [me:dçən]:"(42)

Zur Begründung der These, die die Autoren anführen, möchten wir uns nicht anschliessen, da bei der kommutationsprobe /ɛ:/ als Phonem klassifiziert werden kann.

Beispiel:

Ich esse Beeren (/be:rən/)

Ich esse Bären (/bɛ:rən/)

Man kann an dem Beispiel, welches wir oben angegeben haben, sehen, dass verschiedene Minimalpaare in Sätzen vertauscht werden können, ohne das Satzgefüge zu verändern. Da bei Kommutationsprobe /ɛ:/ als Phonem klassifiziert werden kann, haben wir uns entschlossen, /ɛ:/ als Phonem in das Inventur aufzunehmen.

Tabella: 26

Klassifizierung der Phoneme /ɛ/ und /ɛ:/

	/ɛ/	/ɛ:/	/e:/
Vokalisch	+	+	+
hoch	-	-	-
niedrig	-	+	-
vorn	+	+	+
hinten	-	-	-
rund	-	-	-
gespannt	-	-	+
lang	-	+	+

Um die phonologisch relevante Distinktion /ɛ/, /ɛ:/ zu gewährleisten, muss man das prosodische Merkmal lang/kurz anwenden, da /ɛ/ kurz, /ɛ:/ aber lang ist.

Um /ɛ:/ und /e/ zu unterscheiden, muss man das Merkmal gespannt/ungespannt nehmen, weil beide Phoneme mit dem Merkmal (+ lang) klassifiziert sind.

Kurz gesagt: Aus der Tabella 26 kann man feststellen, dass für die Klassifizierung der Vokale sowohl das Merkmal "gespannt" auch das Merkmal "lang" notwendig ist.

Diphthonge

Wie wir schon vorher erwähnt haben enthält die deutsche Sprache drei Diphthonge. Bei den Diphthongen wird die Diskussion über die Fragestellung geführt,

"ob diese oftentkündig bisegmentalen Phonemfolgen als ein Phonem -also monophonematisch- oder als zwei Phoneme -somit biphonematisch- zu betrachten sind. TRUBETZKOY(1971, s.50f.) nannte für die monophonematische Wertung einer Lautverbindung folgende Bedingungen:

1. Die fraglichen Allophone müssen innerhalb eine Silbe auftreten
2. Sie werden durch eine einheitliche Artikulationsbewegung erzeugt.
3. Ihre Dauer übersteigt nicht die Dauer der in der betreffenden Sprache vorkommenden anderen Phoneme (in diesem Fall der langen Vokale)

Dies drei Bedingungen scheinen die deutschen Diphthonge zu erfüllen; ihre Dauer entspricht etwa der eines Langvokals.

Als weitere Bedingungen nennt TRUBETSKOJ jedoch;

4. Die Verbindungen müssen in Lautstellungen erscheinen, wo in der betreffenden Sprache Phonemverbindungen nicht zugelassen sind; diese (syntagmatische, distributive) bedingung erfüllen die Diphthonge offenbar nicht.

5. Durch die monophonematische Auffassung muss ein Parallelismus im Phonemsystem hergestellt werden; das Gegenteil wäre bei den deutschen Vokalen der Fall.

6. Schliesslich darf ein Bestandteil der fraglichen lautverbindung nicht als kombinatorische Variante irgendeines Phonems derselben Sprache gedeutet werden können; in der Tat wird man der Variabilität des zweiten Diphthongvokals am ehesten gerecht, wenn man ihn als kombinatorische Variante eines kurzen, ungespannten Vokalphonems interpretiert"(43).

"Mit ähnlichen Argumenten greift MORCINIEC 1958 das Problem auf. Wenn man bei Minimalpaaren wie greis-Graus [grais-graus] all das subtrahiert, was beidemal identisch ist, [gra-s], so bleiben nur [i-u] als distinktive Segmente, die somit verschiedenen Phonemen angehören. Und umgekehrt ergeben sich bei Eule-Eule auch [a - ɔ] als kleinste Einheiten"(44)

(43) MEINHOLD-STOCK, s.87.

(44) WERNER, s.32.

"Die Diskussion neigt stark zu biophonematischen Interpretation"(45). Deshalb haben wir uns zu biphonematischen Wertung der Diphthonge entschlossen und wollen sie als Phonemverbindungen werten.

3.4.2. Konsonantenphoneme

Folgende laute (bzw. lautverbindungen) stehen zur Diskussion.

a) [ç]

Der stimmlose, palato Reibelaut (bzw. Engelaute) wird als kombinatorische Variante des Phoms /x/ eingestuft (Siehe 64-66)

b) [ʁ]

Der larygale Verschlusslaut wird als kein eigentliches Konsonantenphonem behandelt.

"Der Harte Vokaleinsatz wird vielmehr als besondere Erscheinung der Realisierung deutscher Vokalphoneme behandelt werden. Als selbständige Einheit kann er schon deswegen nicht angesehen werden, weil er selbst im SIEB nicht mehr als charakteristisch für die Hochlautung gefordert wird, was bei kompetenten Kritikern allerdings einiges Erstaunen ausgelöst hat."(46)

(45) SELEN, Phonologie Morphologie..., s.30.

(46) UNGEHEUER, s.139.

Meyer-Eppler führt den laryngalen Verschlusslaut in seiner Merkmalsmatrix auf.

Wir beschliessen uns an die Mehrzahl der Autoren und wollen den laryngalen Verschlusslaut [ʔ] als kein Phonem der deutschen Sprache werten.

c) [ŋ]

Den stimmhaften, palatolen Engellaut wollen wir nicht berücksichtigen, weil dieses Phonem nur in den Fremdwörtern vorkommt.

Zum Beispiel: "Genie."

d) Affrikaten

Hier wird das Problem mit den Affrikaten, genauso wie bei den Diphthongen, diskutiert, ob die lautverbindungen als untrennbare Ganzheit in distinktiver Opposition steht oder nur eines ihrer Elemente.

"TRUBETKOY hat nicht nur die deutsche Diphthonge, sondern auch die deutschen Affrikaten [pf] und [ts] monophonematisch aufgefasst. Er stütze sich dabei vor allem auf Aussagen von Phonetikern, wonach die Affrikaten artikulatorisch und Akustisch in sich geschlossene und nichtsegmentierbare Elemente sind."(47)

(47) MEINHOLD-STOCK, s.127.

Gottfried Meinhold und Eberhard Stock schliessen sich der Auffassung von TRUBETZKOY nicht an und sehen es als Realisierung von Phonemverbindungen.

"TRUBETZKOY hat die monophonematische Wertung mit den Wortpaaren Pfeil-feil, Pfad-fad, Pfand-fand belegt, weil nach seiner auf hier [pf] in Opposition zu |f| steht. Das gleiche träfe aber auch für die Paare 'treiben-reiben, Schups-Schuss zu, ohne dass deshalb [tr] (vor allem wenn es mit Reibe-r artikuliert wird) und [ps], zwei Segmentverbindungen, die den Affrikaten phonetisch sehr ähnlich sind, als monophonematisch betrachtet werden würden"(48).

"Durch die Untersuchung in vielen Sprachen kommt Mercklingen zudem Schluss, dass es im Deutschen monophonematische Affrikaten gebe (Mercklingen, 1960, s.100ff)."(49)

Während /ts/ und /pf/ in den Analysen der verschiedenen Autoren monophonematisch oder biphonematisch gewertet werden, wird |tʃ| von den meisten als biphonematisch angesehen.

Zum Beispiel:

Kitsch	/kitʃ/	-	Kirsch	/kɪrʃ/
zwitschern	/tʃvɪʃərn/	-	Witwe	/vɪtve/

(48) MEINHOLD-STOCK, s.128.

(49) SELEN, Phonologie, Morp..., s.46.

Im ersten Fall wird /t/ durch /r/,
 Im zweiten Fall wird /ʃ/ durch /v/ ersetzt.

Auch Meyer-Eppler hat sich an dieser Interpretation der kommutationsprobe angeschlossen und die Affrikaten in seine Merkmalmatrix aufgenommen.

Ungeheuer spricht sich aus "funktionellen Gründen" für eine biphonematische Wertung aus, weil sonst bei monophonematischer Interpretation Schwierigkeiten ergeben würden und zwar "Schwierigkeiten auf Hinblick auf den phonologischen Status der weniger häufig vorkommenden Affrikaten |dʒ , tʃ , kx|, die bei biphonematischer Wertung sich ohne weiteres einordnen lassen."(50)

Affrikaten der deutschen Sprache(51)

Laut	Anlaut	Inlaut	Auslaut
Pf	Pferd	Apfel	Topf
ts	Zimmer	bezeichnen	Platz

Aus den Interpretationen von den Autoren ist es ersichtlich, dass man sich sowohl an monophonematische als auch biphonematische Wertung anschliessen kann. Eine Entscheidung über die Affrikaten wurde nicht getroffen.

(50) UNGEHEUER, s.139.

(51) SELEN, Eine Einfüh...., s.52.

Tabella: 27

Distinktive Merkmale der deutschen Phoneme

	p	t	k	b	d	g	v	z	j	f	s	ʃ	x	m	n	ŋ	l	r	h	i	i:	ü	ü:	e	e:	ö	ö:	u	u:	a	a:	ɔ	o	o:
vokalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
konsonantisch	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
hoch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	+	+	+	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	
tief	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	
rund	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-	-	+	-	-	+	+	+	-	-	-	+	+	+	
gespannt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	0	0	-	-	+
lang	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	-	+	+	-	+
vorn	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+	-	-	+	+	-	+	-	0	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	+	-	-	-
hinten	-	-	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	+	-	-	+	-	+	0	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	-	-	+	+
frikativ	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	0	0	0	0	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
fortis	+	+	+	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	0	0	0	0	-	-	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
laryng-pharyng	0	0	0	0	0	0	-	-	-	0	0	0	0	0	0	0	0	-	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
abstruent	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
nasal	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
koronal	-	+	-	-	+	-	-	+	-	-	+	+	-	-	+	-	+	-	-	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
lateral	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	-	0	0	-	0	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Die Kennzeichnung 0 bedeutet, dass das betreffende Merkmal für dieses Phonem nicht in Frage kommt

KAPITEL IV

DAS TÜRKISCHE PHONEMSYSTEM

4.1. Vorbemerkung

In diesem Kapitel möchten wir der Frage nachgehen, welche Laute der türkischen Sprache als Phoneme zu werten sind. Nachdem wir die Laute der türkischen Sprache angegeben haben, werden wir versuchen, die Phoneme der türkischen Sprache zu inventarisieren. Zur Untersuchung des türkischen Phonemsystems werden keine Lehnwörter aus anderen Sprachen wie z.B. Arabisch, Persisch, Französisch u.s.w. berücksichtigt.

4.2. Phonemermittlung und Varianten

Wie wir in 4.2. angedeutet haben, ist die Austauschprobe (Kommutationsprobe) eine oft angewandte Methode, wenn man die Phoneme ermitteln möchte. Dabei wird ein Laut

eines Wortes gegen einen anderen Laut derselben Sprache ausgetauscht, wobei die Reihenfolge der restlichen Laute unverändert bleiben müssen. Wenn die beiden Laute nach der Austauschprobe, die Bedeutung des Wortes verändern, dann sind sie Phoneme dieser Sprache.

z.B. >peri< , diese beiden Wörter belegen /b/ und /p/ als
>beri< Phoneme. Denn, wenn man sie austauscht, verändern sie die Bedeutung des Wortes. So sind sie also Phoneme der türkischen Sprache. Sie stehen in Opposition.

Im gegenteiligen Fall heißt es, wenn sich die Bedeutung nicht ändert, sind sie Varianten ein und desselben Phonems. Hierfür gibt Özcan Baskan folgende Angaben:

"... bir Çeşit-Ses, aynı Foneme dahil bir diğer Çeşit-Ses'i kendi mevkiine sokmıyarak onu açıkta bırakır. Başkı bir deyişle, Çeşit-Seslerden birisi bir mevkiide, öbürü ise diğer bir mevkiide bulunur; biri diğerinin yerine geçmez; birinin bulunduğu yerde diğeri bulunmaz. Ayrıca, bu mevkilerde bulunan bu Çeşit-Seslerin birbirlerini tamamlayacak şekilde dağılmış olmaları lazımdır ki, mesela iki türlü |l| Sesi, Türkçede bu şekilde dağılmış vaziyettedirler. Ön-Vokallerle, İnce-|l|, Arka-Vokallerle ise Kalın-|l| Sesi beraber bulunmaktadır. Ön-Vokallerle bulunan İnce-|l|'yi kendi mevkiine sokmamakta ve onu kendi mevkiinden hariçte bırakmaktadır. Buna karşılık, kendisi de

Kalın-[l]'nin mevkiine tecavüz etmemektedir."(52)

Aus dem Zitat von Özcan Başkan lässt die Schlussfolgerung ziehen, das palatale [l] und velara [l] in der türkischen Sprache in komplementäre Distribution stehen. Demnach sind sie kombinatorische (bzw. stellungsbedingte) Varianten desselben Phonems und müssen als kombinatorische Varianten des Phonems /l/ gewertet werden.

4.3. Die Laute der türkischen Sprache

Die Laute der türkischen Sprache werden in zwei Hauptgruppen unterteilt.

- a) die Vokale = Ünlüler
- b) die Konsonanten = Ünsüzler

Unter dem Überschrift "die Laute der türkischen Sprache" werden wir nur die Laute angeben, die sich als Phoneme der türkischen Sprache klassifizieren lassen.

4.3.1. Die Vokale = Ünlüler

Es gibt in der türkischen Sprache 8 Vokale und die Vokale lassen sich;

(52) Özcan BAŞKAN, Fonemik Tahlilde Kıstaslar Meselesi, İstanbul Matbaası, İstanbul, 1955.

- a) Zungenhöhe
 b) Lippenstellung
 c) Nach dem Öffnungsgrad des Mundwinkels folgendermassen beschreiben.

1. Gerundete Palatal vokale

[Y],

Gürültüden uyuyamadım.

Gürültü, [gYrYltY], [Y] = hoch

[ø],

Öfkeli baba oğluna bağırdı.

Öfke, [øfkε], [ø] = mittelhoch

2. Ungerundete Palatalvokale

[i],

Kirli çamaşırlarımı yıkadım.

Kir, [kír], [i] = hoch

[ɛ],

Ekmek

Ekmek, [ɛkmɛk], [ɛ] = mittelhoch

3. Gerundete Velarvokale

[u],

Sabah oldu.

oldu, [oldu], [u] = hoch

[o],

Bir ton odun aldı.

odun, [odun], [o] = mittelhoch

4. Zentralvokale

[a],

Kadın kocasına telefon etti.

Kadın, [kadɔ n], [a] = tief

[ɨ],

İşçiler arı gibi çalıştı.

Arı, [arı], [ɨ] = mittelhoch

Anmerkung: Muharrem Ergin weist darauf hin "Uzun Vokal Türkçede yoktur. Türkçede sekiz vokalin yedisi normal uzunlukta Vokal, yani kısa vokaldır. Bir tanesi ise normalden kısa vokaldır. Türkçede normal vokaller a, e, i, o, ö, u, ü'dür. vokali ise normalden daha kısadır. Fakat bu normalden biraz kısalık ve uzunluk kulakla hissedilmeyecek bir derecededir"(53). (langen Vokale sind in der türikschen Sprache nicht vorhanden. Es gibt in der

(53) Muharrem ERGİN, Türk Dil Bilgisi, Yaylacık Matbaası, İstanbul, 1972, s.45.

türkischen Sprache acht Vokale von denen sieben normal lang bzw. normal kurz sind. Es gibt nur einen Vokal, der sehr kurz ist. Im Türkischen sind a, e, i, o, ö, u, ü, Vokale normale Vokale. Aber ı Vokal ist sehr kurz. Doch Länge und kurze der Vokale im türkischen ist redundant, weil das Ohr es nicht aufnehmen kann)(Eigene Übersetzung)

4.3.2. Die Konsonanten = Ünsüzler

Auch hier möchten wir nur die Konsonanten angeben, die sich als Phoneme der türkischen Sprache klassifizieren lassen.

Die türkischen Konsonanten lassen sich wie folgt beschreiben;

1. Verschlusslaute sind:

z.B [b]

"Halk olayı abarttı"

abartmak, [abartmak], [b] = stimmhaft bilobial

z.B [d]

"Adam kızına yalvardı."

adam, [adam], [a] = stimmhaft dental

z.B [g]

"Saçları çok gürdü"

gür, [gy r̄], [g] = stimmhaft velar.

z.B. [p]

"Benden borç para istedi."

para, [para], [p] = stimmlos bilabial

z.B. [t]

"Köylü tarlasını biçti."

tarla, [tarla], [t] = stimmlos dental

z.B. [k]

"Ekim ayı kurak geçti."

ekim, [Ekim], [k] = stimmlos velar

2. Engelaute sind:

z.B. [v]

"Evli insanların ömrü uzun olur."

evli, [ɛvli], [v] = stimmhaft labiodental

z.B. [z]

"Çocuğunu ezik yetiştirdi."

ezik, [Ezik], [z] = stimmhaft dental

z.B. [j]

"Ormana geyik avlamaya gitti."

geyik, [gɛjik], [j] = stimmhaft palatal

z.B. [f]

"Suçlu affını diledi."

af, [af], [f] = stimmlos labiodental

z.B. [s]

"Eskiden hayat daha zordu."

eski, [ɛski], [s] = stimmlos dental

z.B. [ʃ]

"Bu onun için bir aşamadır."

aşama, [aʃama], [ʃ] = stimmlos prapalatol

z.B. [h]

"Öğrenci hemen cevap verdi."

hemen, [hemen], [h] = stimmlos laryngal

3. Nasale laute sind:

z.B. [m]

"Müdür masasını değiştirdi."

masa, [masa], [m] = bilabial

z.B. [n]

"Bir anda ortalık karıştı."

an, [an], [n] = dentoalveolar

4. Laterale

z.B. [l]

"Onlar el sıkışıp barıştılar"

el, [ɛ l], [l] = dentoalveolar

5. Vibrianten

z.B. [r]

"Çocuklar arka bahçede oynuyor."

arka, [arka], [r] = dentalalveolar

Zusatz: Hinsichtlich des Phonemcharaktes der Vokale und Konsonanten lässt sich durch Kommutainsprobe feststellen. Wir sind der auffassung, das alle Laute die wir oben angeführt haben Phoneme der türkischen Sprach sind. Doch die Laute |ŋ| und |ʁ| wollen wie nicht in das Phoneminventar der türkischen Sprache nehmen, obwohl manche Autoren es als Phoneme der türkischen Sprache aufgeführt haben.

Diphtonge

Muharrem Ergin ist der Meinung, dass es im türkischen Sprache keine Diphtonge gebe. Er begründet seine Meinung folgendermaßen.

"Türkçede bir hecede iki vokal bulunmadığı gibi bir kelimenin iki hecesinde de yan yana iki vokal bulunamaz. Yani, Türkçede bir gramer birliğinde hiç bir zaman iki vokal bir araya gelmez. ğ sesinin temas derecesi iki vokal arasında çok azalarak bu sesi bazen çokzayıf bir hâle getirir ve adeta erimiş bir duruma düşürür. O zaman erimiş gibi olan sesin iki

yanındaki vokaller yan yana gelmiş gibi görünebilirler. Fakat hakikatte ğ sesi tamamiyle erimiş ve iki vokal bir araya gelmiş olamaz."(55)

İclal Ergenç schliesst sich der Auffassung von Muharrem ergin, in dem sie sagt, "Türkçede iki ünlünün doğrudan doğruya yan yana durması olası değildir..."(56)

Wir schliessen uns der Meinung von Autoren an, da in der türkischen Sprache zwei Vokale niemals in eine Silbe nebeneinander stehen dürfen. Wie wir vorher erwähnt haben, wollen wir Lehnwörter im Rahmen dieser Arbeit nicht in betracht nehmen.

"Arfikaten der türkischen Sprache"(56)

	Anlaut	Inlaut	Auslaut
d	can	acı	
t	can	açı	aç

Wie wir oben sehen können, hat die türkische Sprache auch Affrikaten. Hier lässt sich das Problem mit dem Affrikaten diskutieren, ob die Lautverbindungen |tʃ| und |dz| als untrennbare Ganzheit in disdinktiver Opposition steht oder eines ihrer Elemente. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen.

(54) ERGİN, s.71.

(55) ERGENÇ, s.93

(56) SELEN, Eine Einführung..., s.56.

Tabella: 28

Distinktive merkmale der türkischen Phoneme

	p	t	k	b	d	g	ɣ	z	j	f	s	ʃ	m	n	l	r	h	i	ü	e	ö	u	a	o	ʔ
vokalisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+
konsonantisch	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-
hoch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	+	+	-	-	+	-	-	-
tief	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-	-	-	-	-	+	-	-
rund	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	-	+	-	+	+	-	-	-
vorn	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+	-	+	+	+	-	0	+	+	+	+	-	-	-	-
hinten	-	-	+	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	-	-	-	-	+	-	+	-
frikativ	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	0	0	0	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0
fortis	+	+	+	-	-	-	-	-	-	+	+	+	0	0	0	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0
larng-phoryng	0	0	0	0	0	0	-	-	-	0	0	0	0	0	0	-	+	0	0	0	0	0	0	0	0
obstruent	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-	-	-	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0
nasal	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
koronal	-	+	-	-	+	-	-	+	-	-	+	+	-	+	+	-	-	0	0	0	0	0	0	0	0
lateral	0	-	0	0	-	0	0	-	0	0	-	-	0	-	+	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Die Kennzeichnung 0 bedeutet, dass das betreffende Merkmal für dieses Phonem nicht in Frage kommt.

SCHLUSS

Wenn man die Vokalphoneminventare des Deutschen und des Türkischen miteinander vergleicht, stellt man fest, dass die türkische Sprache ein einfaches Vokalsystem hat.

Aus der tabelle: 27 kann man feststellen das das Merkmal "lang" im deutschen Sprache relevant, bzw distinktiv ist, was im türkischen nicht der Fall ist. In der deutschen Sprache "treten die gespannten als Kurzvokale ausgenommen [ɛ:] wie in "Ähre"(57). Die Merkmale "lang" und gespannt benötigt man um die phonologisch relevante Distinktion von /ɛ /, / ɛ :/, /e:/ zu gewährleisten. Weil in der türkischen Sprache die Phoneme / ɛ :/, /e:/ nicht vorhanden sind, wollen wir das Merkmal "gespannt" für die türkische Sprache als irrelevant halten.

(57) MEINHOLD-STOCK, s.80.

Tabelle: 29

Vokalphoneme der deutschen und türkischen Sprache

Phoneme	Deutsch	Türkisch
/a/	/a:/ = Zahl	nicht vorhanden
	/a/ = Matte	/a/ = araba
/i/	/i:/ = Tier	nicht vorhanden
	/i/ = stimme	/i/ = dakika
/y/	/y:/ = rühren	nicht vorhanden
	/y/ = Fürst	/y/ = Türk
/ø/	/ø:/ = rören	nicht vorhanden
	/ / = knöpfen	/ø/ = öfke
/u/	/u:/ = Kur	nicht vorhanden
	/ʊ/ = Mund	/ʊ/ = tuvalet
/o/	/o:/ = Brot	nicht vorhanden
	/o/ = Glocke	/o/ = posta
/e/	/e:/ = Scheren	nicht vorhanden
	/ɛ/ = stellen	/ɛ/ = bebek
	/ɛ:/ = Zähne	
/ʃ/	nicht vorhanden	/ʃ/ = ılık

Betrachtet man die Merkmalsmatrix der Phoneme beider Sprachen, stellt man fest, dass /ŋ/ und /x/ Phoneme im türkischen fehlen. Umgekehrt fehlt das /ʔ/ Phonem im Deutschen.

Da die Diskussionen über die Diphtongen noch nicht abgeschlossen ist, d.h. ob sie monophonematisch oder biphonematisch zu betrachten sind, haben wir sie in der Merkmalsmatrix der Phoneme in beiden Sprachen (Deutsch-Türkisch) nicht aufgeführt.

Das Problem mit dem Affrikaten wird genauso diskutiert, wie bei der Diphtongen.

Das Problem lautet; stehen die Lautverbindungen als untrennbare Ganzheit in distinktiver Opposition oder nur eines ihrer Elemente?

Da diese Frage noch nicht beantwortet ist, haben wir die Affrikaten in der Merkmalsmatrix der Phoneme der deutschen und türkischen Sprache nicht aufgenommen.

INHALTSVERZEICHNIS

BASKAN Özcan, "Fonetik Tahlilde Kıstaslar Meselesi"(Doktora Tezi), İstanbul Matbaası, İstanbul 1955.

EPPLER Meyer, W. Grundlagen und Anwendungen der Informations-
theori, Berlin, Gottingen, Herdelberg, 1959.

ERGENÇ İclal, Almanca ve Türkçe'nin Ses Yapılarının Karşı-
laştırılması. Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi
Yayınları No: 35, Ankara 1984.

ERGİN Muharrem, Türk Dil Bilgisi, Yaylacık Matbaası,
İstanbul 1972.

ESSEN Otto, Grundbegriffe der Phonetik, 5. Aufl. Berlin,
1981.

FLUKOWSKI Heinz-LINDER Gerhard, Einführung in die
Sprechwissenschaft, VEB Bibliographisches Institut.
1982.

JAKOBSON Roman und HALE Moris, Grundlagen der Sprache,
Berlin 1960.

LEWANDOWSKI Theodor, Unguistisches Wörterbuch 1.2.3.,
Quelle Meyer Herdelberg-Darmstadt, 1973.

MAYERHALER Willi, Einführung in die generative Phonologie,
Romonistische Arbeitshefte Band 11. Tübingen, 1974.

MEINHOLD Gottfried-EBERHARD Stock, Phonologie der deutschen
Gegenwartssprache, 2 Auflage VEB Bibliographisches
Institut Leipzig, 1982.

PELZ Heidrun, Linguistik für Anfänger, 6. Auf Hamburg:
Hoffmann und Campe, 1984.

PHILIPP Marthe, Phonologie des Deutschen, Stuttgart, 1974.

SELEN Nevin, Eine Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft
für Türken mit Fehleranalysen, Eğitim, Sağlık ve Araş-
tırma Çalışmaları Vakfı Yayınları No: 9, Eskişehir
1984.

SELEN Nevin, Phonologie Morphologie Syntax der Deutschen
Sprache, Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi Basımevi,
Ankara 1983.

TRUBETZKOY, N.S., Grundlagen der Phonologie, Göttingen
1971.

UNGEHEUER Gerold, Materialien zur Phonetik des Deutschen,
Forschungsberichte des Instituts für Kommunika-
tionsforschung und Phonetik der Universität
Bonn Band 61: Reihe II, Phonetik und Phonologie,
Hamburg, 1977.

VARDAR Berke-DEMİRCAN Ö. XX. Yüzyıl Dilbilimi (Kuramcılar-
dan Seçmeler), Olgaç Basımevi, Ankara 1983.

WERNER Otmar, Phonemik des Deutschen, Sammlung Metzler
108. Stuttgart, 1972.